

Der im Voraus zu zahlende Abonnements-Betrag ist nicht rückzahlbar. Sonntagsbeilage pro Jahr 20. p. Quartal 5.40, p. Halbjahr 10.40, p. Woche 17 Kop. Mit Postzuschlag: p. Quartal 2.25, ins Ausland pro Quartal 5.40. Zustellb. bei der Post 5 Pfl. 61 Pf. Preis der einzelnen Nummer 3 Kop., mit der Sonntags-Beilage 10 Kop.

# Neue Podzer Zeitung

Erscheint wöchentlich 12 Mal.

Redaktion, Administration und Expedition, Petrikauer-Strasse Nr. 15 (im eigenen Hause). Filiale der Expedition in Lody, Petrikauer-Strasse 146, in der Nachhandlung von R. Horn, Inhaber: F. Winopi. Telefon 26-83.

Telephon Nr. 271.

### Abend-Ausgabe.

Inseratskosten: An der 1. Seite pro 4-gespaltene Row parcellweise oder deren Raum 30 Kop. und auf der 2-gespaltene Inseratspreis 9 Kop. für das Ausland 70 Pfennig, resp. 25 Pfennig. Reklamen: 60 Kop. pro Zeile oder deren Raum. — Inserats werden durch alle Annoncen-Bureaus des In- und Auslandes angenommen.

II. Jahrgang.

Mittwoch, den (8.) 21. Februar 1912.

Abonnements-Exemplar.

**Konzertsaal (Dzielnas) Das Warschauer Symphonische Orchester (Philharmonie)** kündigt auf allgemeinem Wunsch am Donnerstag, den 22. Februar, 8 1/2 Uhr abends **das letzte große außer-gewöhnliche Konzert** von

# JOSEF CHEJFEC

11-jähriger Polka-Virtuose unter Mitwirkung von **Gisela Springer** (Fortepiano) an. Willkommener Besuch an der Kasse des Konzertsaales von 11 bis 2 Uhr und von 4 bis 8 Uhr. (2211)

**Varieté Kelenenhof**  
Heute und täglich Vorstellung. Anfang der Vorstellung um 10 Uhr. Nach Schluß der Vorstellung die amüsanten Kabarettabende.

Heute und täglich: Erstaufführung neues Programm.  
II A.:  
DUETT JAROW  
PAULA CLAESSON  
ELSA OSTENI  
ULAY JSABELL  
ALMA TELL  
LILLI SARENO  
M-LLE PETROWA  
M-LLE MICHALOWA  
Nur noch kurze Zeit **Miss Margarete Howe** „The Piano-Lady“  
TH. GIESE, HENR. BLANCHE, MARISKA HAJOS, MIZZI MAROT, MINNI RENÉ.

Morgen, Donnerstag, den 22. Februar etc.  
**1. interessante Damen-Ringkampf-Konkurrenz**

# LUNA KINO-KONZERT

Sensation! Letzte Neuheit! Sensation!  
Außer dem grandiosen Programm ab heute nur für kurze Zeit!!!  
des russischen Deklamators, Imitators und Virtuosen **L. K. Sidorenko** mit seinen sprechenden und singenden komischen Bildern ohne Grammophon oder Apparat.  
Beginn der Vorstellungen täglich ab 4 Uhr, am Sonntag ab 2 Uhr nachmittags. Die Preise der Plätze sind nicht erhöht. Passaportiers unzulässig. (2304)

Konzertsaal, Dzielnas 18. Montag, 26. Februar:

Konzert des Tenoristen **Ernest van Dyck**  
Heldentenor der grossen Oper Paris. Bayreuther Parsival

# Bekanntmachung.

Der Magistrat bringt zur allgemeinen Kenntnis, daß die Stadtkasse die Hundesteuer für das laufende Jahr 1912 im Betrage von 1 Rubel für jeden Hund entgegennimmt, wobei den Zahler die gelben Nummerzeihen verabreicht werden. Der Magistrat verpflichtet gleichzeitig alle Zahler, diese Steuer baldigst der Stadtkasse einzuzahlen, ohne besondere Vorladungen abzuwarten, da widrigen Falls eine Pön im Betrage von 25 Pct. erhoben wird.

**Kabarett „Ermitage“**  
Dzielnasstrasse 18. — Anfang der Vorstellung um 10 1/2 Uhr. — Vorzügliche Küche — Mäßige Preise — Konkurrenzloses erstklassiges Programm —  
Vom 16. Februar: **10 neue Debüts!**

**KALODONT**  
Unentbehrliche Zahn-Crème und Elxir.  
Erhält die Zähne weiss, rein und gesund.  
Überall zu haben.

**Teatr Popularny**  
Konstantynowska 16, W Pigtek, dnia 23-go Lutego: 1248  
**Napoleon w Hiszpanji**  
Sztuka w 8 odsłonach.  
Bilety po cenach **zniżonych do połowy** nabywać można codziennie od 10-jej do 1-jej i od 4-jej do 8-jej wieczorem w cukierni p. Komora, Dzielnas, róg Wschodniej do dnia przedstaw. do godz. 1-jej do poł., od 5-jej w kasie teatru po **cenach normalnych.**

**Alleinverkauf**  
für Lody eines unentbehrlichen Bureauartikels wird an solbenten und gut eingeführten Herren vergeben. — Nur 1. Kräfte wollen sich melden v. 8-9 Uhr abends, Mittwoch u. Donnerstag, v. 12-11 Uhr mittags, im Grand Hotel Nr. 201. (2301)

**Zahnärztliches Kabinett (10485)**  
**L. SLADKIN**, Stra. 4,  
Chem. Assistent des zahnärztl. Instituts d. Hofzahnarztes Engel in Berlin  
Spezialist für zahnärztliche Metalltechnik, Goldkronen, Brücken (kunstliche Zähne ohne Gassen), Gold- und Porzellan-Plomben. Regulierung schief gewachsener Zähne etc. Spz. abends von 10-1 u. von 4-8 Uhr, an Sonn- und Feiertagen von 10-12 Uhr vorm.

**Die Industrialisierung Rußlands.**  
Dieses nicht ganz unbekanntes Schlagwort beginnt in der Presse immer häufiger aufzutreten. Man glaubt, daß der Zeitpunkt bereits gekommen sei, wie man das auch zu Zeiten des Wittenbergschen Industriekommunismus glaubte und sich so schwer getraut hat.  
In Industriekreisen wird geltend gemacht, daß Rußland am Wendepunkt seiner wirtschaftlichen Entwicklung stehe, da die große Agrarreform nicht nur die Produktivität unserer Landwirtschaft erhöhen, sondern auch einen beträchtlichen Teil der Bauernschaft proletarisieren werde. Es würde einen Ueberfluß an Nahrungsmitteln und an Arbeitshänden geben, die von der Industrie aufgenommen werden müßten.  
Daß die Entwicklung eintreten muß, ist ganz klar, schreibt die Verb. Ztg. Es fragt sich nur, wann sie eintreten wird. Immerhin wird man den Stimmen bis zu einem gewissen Grade recht geben müssen, die konstataren, daß die voraussetzende Entwicklung in unserer Wirtschaftspolitik sich in keiner Weise widerspiegelt. In der Tat sehen wir nichts, was darauf hindeuten könnte, daß man die nötigen Konsequenzen aus der gegebenen Situation ziehen wollte, d. h. wir vermüssen ein auf großen, zusammenfassendes Gesichtspunkten basierendes Wirtschaftsprogramm. Und nicht nur das. Auch die Agrarreform schwebt insofern in der Luft, als die Voraussetzung des allgemeinen Schulunterrichts fehlt und für den Absatz landwirtschaftlicher Produkte, sowie für die Gebung der Kulturtechnik so gut wie gar nichts getan wird. Solange man mit staatlichen Mitteln Bewässerungen, Verhinderung der Schlachtenbildung, Bekämpfung des Flugstaubs usw. nicht unternommen haben wird, wird der Bauer auch bei der neuen Agrarverfassung unter dem „par-

**Inländische Nachrichten.**  
St. Petersburg.  
— 25 Prorektoren auf einmal hat die Kaiserliche Universität gewählt, mit einer Stimmenzahl von je 24-33 Stimmen, wobei nicht weniger als 70 Urnen aufgestellt waren. Der Grund dieser heroischen Maßregel liegt darin, daß die Kaiserliche Professoren zwei Jahre lang keinen Prorektor bekommen können, da die Gewählten von der Obrigkeit immer wieder nicht bestätigt werden. Nun sind 25 Prorektoren auf einmal gewählt worden und das Ministerium mag die Wahl und die Dual haben.  
— **Moskau. Intoleranz.** Bei den Seelenmessen für den Grafen und die Gräfin Milutin hat die Moskauer Geistlichkeit, wie die Blätter übereinstimmend mit Befrieden registrieren, nur des Grafen gedacht, während die Gräfin gänzlich unangewandt worden ist. Sie war nämlich lutherisch.  
— **Kiew.** Verhaftung. Im Zusammenhang mit dem Inhaftierungsprozeß (in Sachen des angeblichen Ritualmordes) ist nach vorherigem Verhör auf Befehl des Untersuchungsrichters für besonders wichtige Angelegenheiten der schon früher von seinem Amte entfernte Chef der Detektivpolizei Mischtschuk verhaftet worden. — Außer Mischtschuk sind noch zwei Geheimagenten, Smolawik und Pobalka, verhaftet worden. Allen dreien wird zur Last gelegt, daß

trachten, die amtliche Zurückführung des kaiserlichen Entschlusses auf direkten Antrag des leitenden Reichsministers (Reichskanzler), wobei jedoch von beiden Parteien als staatsrechtlicher Akt bezeichnet. In der Ablehnung des Empfanges des Reichstagspräsidenten durch den Kaiser erfahren wir von hochgestellten Seiten, daß der Antrag des Reichskanzlers an den Kaiser mit der Bestimmung ist durch die Zugehörigkeit Scheidemann zum Präsidium. Der Kaiser würde auch Herrn Scheidemann nicht empfangen haben und zwar nicht weil Scheidemann Sozialdemokrat ist, sondern nur der Persönlichkeit Scheidemann wegen. (Scheidemanns schwer beleidigende Ausfälle gegen das Kaiserhaus werden als bekannt vorausgesetzt). Im übrigen aber kam die Korrespondent bei aller notwendigen Reserve mitteilen, daß der Bundesrat sich bereits mit dem ferneren Verhalten der verbündeten Regierungen gegenüber dem Reichstag befaßt hat und es hängt nur von der Arbeitsfähigkeit des Reichstages ab, ob im Bundesrat nicht nur wichtige, sondern auch folgenschwere Entscheidungen der Vollenbung entgegenreisen. Der Reichskanzler persönlich ist fest entschlossen, sich zu der Bildung feindseliger Parteierperimente im Reichsparlament und zu etwaigen Fortsetzungen beleidigender Brüstungen des Reichsoberhauptes durch den Reichstag auf keinen Fall herzugeben.

tiellen Mißwachs“ zu leiden haben, der ihn zum Staatspensionär macht. Solange es keine fahrbaren Straßen, keine Speicher und keine leistungsfähigen Eisenbahnen gibt, wird der Einfuhr auf die Starke insoweit ristant bleiben, als die rationellste Landwirtschaft nichts nützen kann, wenn die Möglichkeit rationalen Absatzes der Produkte nicht gegeben ist.  
Unter solchen Umständen erscheint es noch verfrüht von der Industrialisierung Rußlands zu sprechen, aber es ist deshalb noch nicht zu früh die erforderlichen Vorbereitungen zu treffen! Wir stehen am Vorabend großer Finanzreformen, die eine lange Reihe neuer Steuern vorsehen, wie etwa die unferem Steuersystem bisher völlig fremde Wertzuwachssteuer, oder schon bestehende Steuern umgestaltet werden. Leider liegt auch hier kein bestimmter vollwirtschaftlicher Plan vor, sondern diese Reformen verfolgen ausschließlich fiskalische Zwecke. Die Devise des Finanzressorts lautet nach wie vor: „Sparjamkeit!“ — die auf alle produktiven Ausgaben erstreckt wird.  
Daß man mit diesem System nicht weit kommen kann, ist klar; es ist nicht nur inbezug auf die Landwirtschaft verderblich, sondern es hemmt auch die Industrie in der Entwicklung und verleiht unserem Wirtschaftsleben den Charakter des Zufälligen und Unbeständigen. Der oft beklagte Mangel an Initiative unserer industriellen Kreise ist zu einem gewissen Maße auf die fiskalischen Weiterungen und Unzulänglichkeiten zurückzuführen, unter denen die Industrie zu leiden hat und die keineswegs geeignet sind, den Zugang neuer Kräfte zu veranlassen.  
Solange demnach die Agrarreform nicht auf festen Füßen steht und nur unzulängliches Stückwerk bleibt, ist es verfrüht an Industrialisierung zu denken. Freilich ist damit nicht gesagt, daß alle Kräfte angespannt werden müßten, um die natürliche Entwicklung zu fördern, da andererseits, wenn nicht eine wirtschaftliche Katastrophe, so doch wirtschaftliche Schwierigkeiten erster Art unvermeidlich erscheinen.

# Straßenkämpfe in Serajewo.

Große Erregung hat in Serajewo eine kroatische Demonstration gegen Ungarn hervorgerufen, die, wie schon gemeldet, Sonntag abend vor der katholischen Kathedrale stattgefunden hat. Als die Wache die Menge zum Auseinandergehen anforderte, fielen mehrere Revolvergeschosse. Gegen die Polizei wurden Steine geschleudert. Die Polizei räumte hierauf den Platz mit blankem Säbel. Ein in den Kopf geschossener Serbaner, der Sohn des Gemeinderats Sahragiisch, ist noch am Leben, doch ist sein Zustand hoffnungslos. Wer den Schutz abgegeben hat, ist bisher nicht festgestellt. Ein Polizist wurde durch einen Steinwurf schwer verletzt. Als Militär zu Hilfe kam, zerstreuten sich die Demonstranten. Als Ergebnis der amtlichen Untersuchung wird bekannt gegeben, daß die Schüsse, durch die der Gymnasiast Sahragiisch lebensgefährlich verletzt wurde, nicht von der Polizei, sondern aus der Mitte der Demonstranten abgegeben worden seien. Die Blätter greifen die Polizei heftig an, hingegen findet das taktvolle Vorgehen des Militärs allgemeine Anerkennung. — Bei der gestrigen Sitzung des bosnischen Landtags war die Galerie dicht gefüllt. Die Studenten waren anwesend. Die Regierungsbank war leer. Der Bürgermeister von Serajewo,

# Der deutsche Reichstag bei der Arbeit.

Berlin, 20. Februar. (Privat.)  
Wir erfahren zuverlässig, daß sowohl von der fortschrittlichen Volkspartei wie von den Sozialdemokraten anlässlich der Staatsberatung Anfragen an den Reichskanzler (nicht Interpellationen, wie aus anderer Quelle irrtümlich gemeldet ist) gerichtet werden, über die Mitwirkung des Kanzlers bei der Ablehnung des Empfanges des Reichstagspräsidenten durch den Kaiser. Die Stellungnahme des Kaisers wird von beiden Parteien als bedeutungslos für den Reichstag selbst be-

Sarkistischer Esstisch, hat das Präsidium, die Landesregierung zu befragen, auf welche Weise sie Genehmigung für das ungeschädlich vergessene Blut zu geben gedenke.

Zum Konflikt-Prozess.

Der vereidigte Rechtsanwalt Zacharzin aus Petersburg, Expert im Konflikt-Prozess, äußert sich hierzu: Mit großer Aufmerksamkeit bin ich dem Prozess gefolgt und bin zu der Ueberzeugung gekommen, daß das Verbrechen an Chranowski auf romantischem Hintergrund in Verbindung mit Erpressung verübt worden ist.

Der beim Tode angefundene Brief, in dem dieser von Selbstmord spricht, ist nicht von Chranowski geschrieben, aber ebenso wenig von der Hand Konflikters, auch stammt von diesem nicht die Postanweisung an Zawadzki über 75 Rbl., was auch meiner Meinung nach die Gerichtserpetteure genügend klar bewiesener hat.

Beim Tode fand man einen Briefumschlag mit 25 Rbl. Leider ist dieser Umschlag, der etwas Licht ins Dunkel bringen könnte, verschwunden und keine Expertise wird ihm aus Tageslicht bescheiden können.

Die Festnahme Zawadzki's.

Gestern, um 8 Uhr abends, wurde in seinem Wohnort an der Sienna Nr. 8 in Warschau der Mitangeklagte im Konflikt-Prozess, Felix Zawadzki, verhaftet. Die Verhaftung nahm ein Revierinspektor in Begleitung mehrerer Geheimpolizisten vor.

Als Zawadzki zur Gerichtsverhandlung nicht erschien, empfahl der Staatsanwalt seine Verhaftung; diese unterließ, weil er nicht anzuftanden war. Erst gelang es der Polizei, infolge seiner in der Presse erschienenen Briefe, seinen Aufenthaltsort ausfindig zu machen.

Chronik n. Coblenz.

Eine eigentümliche Jubiläumsfeier plant die Parizer Stadtverwaltung. Sie will nämlich darum nachsuchen, daß aus Anlaß des Jubiläums des vaterländischen Krieges von 1812 und der Dreihundertjahrfeier des Herrscherhauses sämtliche Schüler, die gute Annahmen haben, ohne Grenzen in die nächsthöheren Klassen versetzt würden!

Vielleicht hat das Unterrichtsministerium ein Einsehen und erstreckt das von Pariza erbetene Privileg auf alle Schulen des Reiches, damit den Schülern wenigstens alle Jubeljahre einmal das zufalle, was ihnen von Rechts- und Veranlassung wegen ohnehin zukäme.

Um die Immobiliensteuer. Die Otto-Brüder haben beschlossen, morgen eine dringende Interpellation beim Finanzminister in Sachen der Instruktion wegen der Einführung des Gesetzes zur Erhebung einer 6 prozentigen Immobiliensteuer einzubringen. Diese Steuer beträgt bekanntlich im Königreich Polen 10 Prozent.

Um die Sonntagsruhe und den 10- bis 12stündigen Arbeitstag in den Handelsgeschäften scheint nach der „Rig. Ztg.“ ein Kampf im Anzuge zu sein. Bekanntlich hat die Reichsbank bei der Beratung des temporären Gesetzes vom 15. November die völlige Sonntagsruhe (mit wenigen Ausnahmen für den Billialienverkauf u. dgl.) und den 12stündigen Arbeitstag mit 5stündiger Mittagspause angenommen; die Kommission des Reichsrats aber hat sich gegen die völlige Sonntagsruhe und für einen 5stündigen Feiertagshandel ausgesprochen und ferner die Arbeitszeit bis auf 15 und mehr Stunden erhöht.

Die verschiedenen Vereinigungen von Handelsgeschäften im Innern des Reiches haben nun auf diese Beschlüsse der Reichsratskommission sofort reagiert; so hat der Kaiserliche Verein der Handelsgeschäfte der Opposition beider Kammern eine umfassende Denkschrift zugestellt, in der u. a. betont wird, daß eine gemischte Kommission aus Vertretern der Prinzipale und Angestellten, sowie die örtliche Stadtparordnenversammlung bereits den 10stündigen Arbeitstag im Prinzip anerkannt haben. Auch in anderen Städten haben Versammlungen und Konferenzen stattgefunden, die analoge Zwecke verfolgen. Es unterliegt wohl keinem Zweifel, daß ein Plebiscit des Reichsrats, wie die Erfahrung lehrt, die Stellungnahme der Regierung den Ausschlag geben dürfte und zwar in einem für die Handelsgeschäfte günstigeren Sinne.

Der Senat und die Juristen. Der Senat hat soeben eine Beschlusse von 8 Droßkulischen geprüft, die noch aus dem Jahre 1907 stammt. Damals hatte der Petersburger Stadthauptmann bekanntgegeben, daß er die Droßkulischen für Verleübe gegen die Ortskämme auf Grund des außerordentlichen Schutzes mit Geldstrafen bis zu 500 Rubel resp. 3 Monaten Gefängnis belegen werde. Zu ihrer Bekämpfung hatten die Droßkulischen auf den Art. 20 des Friedensrichterstatuts verwiesen, der höchstens

50 Rbl. Strafe resp. 10 Tage Arrest vorsehe. Der Senat hat nun nach der „Rig. Ztg.“ den Droßkulischen recht gegeben und erklärt, daß die Verordnung über den außerordentlichen Schutz nicht im weiteren Sinne ausgelegt werden dürfe und daß dem Stadthauptmann derartig weitgehende Vollmachten nicht zuständen. Auch ein Ausnahmegericht gebe nicht das Recht, gesetzlich bereits festgelegte Strafmaße zu erhöhen.

Die Zahl der vereidigten Rechtsanwälte im Königreich Polen beträgt allerneuesten Berechnungen zufolge, 726. Davon entfallen auf Warschau 489 und 237 auf die Provinz. Auf die Gouvernementsstädte entfallen 150, auf Lodz 42 und der Rest von 65 auf die kleineren Städte. Von den Gouvernementsstädten weist Lublin die größte Anzahl von Rechtsanwälten auf — nämlich 29, Petrikau — 28, Radom — 21, Kalisz — 20, Kielce — 18, Siebel — 12, Plock — 9, Komisch 8 und Suwalki — 7. Von den Kreisstädten, außer Lodz, haben Czernichow und Macławel die meisten Rechtsanwälte, sodann Lomica, Grodzil, Tomaszow, Sosnowice; außerdem befinden sich in 8 kleineren Städten je 2 Rechtsanwälte und in 25 Städten je einer. Von den 116 Städten des Königreichs Polen haben insgesamt 50 Städte juristischen Bestand an Ort und Stelle. Vorstehende Angaben beziehen sich nur auf die vereidigten Rechtsanwälte. Gehilfen von vereidigten Rechtsanwälten befinden sich in Warschau allein 90.

Die gegenwärtige Lage des Lodzer Manufakturmarktes. Das Jahr 1912 hat mit einer verhältnismäßig schweren Periode eingeleitet. Es macht sich die Zeit des schwachen Anlaufes, die bekanntlich unserer Geschäftsleben in den letzten Monaten des Vorjahres einer harten Stoß verlegt hat, bemerkbar. Dazu tragen bei: die ungeheuren Warenvorräte, die verhältnismäßig hohen Preise u. dgl. Unter solchen Umständen mußte die erste Zeit des laufenden Jahres naturlicherweise einen in geschäftlicher Hinsicht flauen Charakter tragen. Die Wirklichkeit gestaltete sich günstiger. Die geringe Beschäftigung im Umfange zu Ende Dezember 1911 übertrug sich auf den Monat Januar 1912 und gab erfreuliche Resultate, die immerhin noch geringer sind, als die derselben Zeiten vorjähriger Jahre. Anfang des Jahres begann ein intensiver Umsatz in dünnen Geweben auf Bestellung der Provinzialfabriken. Gegenwärtig werden mit größeren Geschäftshäusern Verhandlungen über Bestellungen für die Frühjahrssaison geführt, die augenscheinlich zu Gunsten des Lodzer Geschäftsverkehrs ausfallen. So nehmen auch die Preise für die verschiedenen Waren eine konstantere Stelle ein, was bisher leider nicht der Fall war. Die wenigen Bestellungen für die Sommerfason tragen immer noch einen zurückhaltenden vorsichtigen Charakter. Die Tendenz der Besteller macht sich in den vorliegenden Vorbedingungen, die heute gemachten Bestellungen auf eine spätere Zeit zu verlegen oder überhaupt zu annullieren, falls auf dem Markte eine unerwartete Wendung eintritt bemerkbar. Die Besteller wollen auf die zu erhoffende Klärung der Preise warten. In dieser Hinsicht spielt die Preisermäßigung des vergangenen November, die mehrere schwache Fabrikanten im September und Oktober herbeigeführt hatten, eine große Rolle.

Diese Preisermäßigung weckte in den Bestellern die grundfeste Ueberzeugung, daß die Preise auch in Zukunft so niedrig gehalten sein werden. Die durchlebte Krise unterkühlte die Ueberzeugung. Es hat sich daraus ein Chaos gebildet. Der Käufer, nicht imstande, sich durch diesen Zustand hindurchzufinden, begann sich diese Preisermäßigung zu anzulegen, als sei sie eine Notigung, von weiteren Einkäufen Abstand zu nehmen. Als die Fabrikanten sich jedoch geschickt diesen leisen Angriffen entgegenstellten, kehrten die Besteller zu ihrer früheren Einkaufsmethode zurück und verlangten nun nicht mehr weitere Vergünstigungen.

Auf diese Art und Weise hat der Januar eine beinahe bestimmte Aussicht in die Zukunft geschaffen. In ca. einethalb Monaten (vor Ostern) geht das Operationsjahr der Manufakturindustrie zu Ende. Es ist angeht die der früheren Osterfeiertagen zu wünschen, daß die kommenden zwei Monate einen besseren Erfolg eintragen.

Es ist auch noch von Wichtigkeit, darauf hinzuweisen, daß die diesjährigen Bestellungen keinen spekulativen Charakter tragen. Die Aufträge werden mäßig erteilt.

Verleihung von Waggons. Auf Anordnung der Hauptverwaltung der Eisenbahnen, fanden die Weichselbahnen 260 Kastenwaggons an die Amur-Bahn ab.

Zahlungsanstellung. Wie uns aus Wilis mitgeteilt wird, hat die dortige Manufakturwarenfirma Elias Weichski Dgk ihre Zahlungen eingestellt. Die Passiven sind noch unbekannt, doch wird angenommen, daß hierher allein Lodzer Fabrikanten mit 50,000 Rubel engagiert sind.

Aus dem Geschäftverleber. Die Weifsa-Werke, vereinigte elektrotechnische Institute in Frankfurt a. M., Spezialfabrik elektromechanischer, elektrodinamischer und Nüchtungsapparate, hat in Warschau eine Zweigniederlassung eröffnet. — In der Spitze der Gesellschaft steht der durch seine literarische und technische Tätigkeit bekannte Nüchtologe und Gesunder Herr Ingenieur Friedrich Dessauer.

Die Firma Praszynowski und Friede in Lodz zeigt durch Rundschreiben an, daß Herr F. Friede aus der Firma ausgetreten ist und Herr Jaak Praszynowski sämtliche Aktien und Passiven übernommen hat.

Kur. Warf. berichtet, ein kostbares Bagagestück, in welchem sich zinstragende Papiere und Pretiosen auf die Summe von 140.000 Rbl. befinden, sowie ein Paß, angefertigt von der Petersburger Polizei, auf den Namen Alexander Golowin. Von welcher Station dieses Bagagestück eintraf, ist unbekannt, da der Zettel mit dem Namen der Station herabfiel.

S. Guter Anfang — böses Ende. Herr K., ein Bürger unserer Stadt, dem Steuern und Abgaben noch keine allzu schweren Sorgen bereiteten, besuchte gestern einen Maskenball, und lernte hierbei eine Maske kennen, die sein Herz in lichten Flammen auflockern ließ. Wir wollen übergehen, welche Riesenmasse von Liebeschwüren und Versicherungen Herr K. ins Treffen führen mußte, bis sich die schöne Maske bereit erklärte, die Lohne seines Innern zu läschen. Tatsache ist nur, daß man nach einem I-klassigen Restaurant aufbruch und hier im Champs séparés — bei reich besetztem Tische — dem Nachschuß und der Venus den schuldigen Tribut zollte. Das Gelage dauerte bis zum Morgen, bis Herr K. müde wurde und einschlief. Als er wieder erwachte, war die schöne Maske verschwunden, mit ihr zugleich aber auch seine goldene Uhr und Kette im Werte von 175 Rbl., ein Brillantring für 100 Rbl. und die Briefstiche, die noch 125 Rbl. in harem Gelde enthielt. Wie die Dienerschaft angibt, hatte sich die Maske gegen 5 Uhr morgens unter der Verhüllung, daß sie bald wiederkomme, entfernt. Wie Herr K. behauptet, gehörte sie — dem Benehmen und den Sprachkenntnissen nach zu urteilen — der Intelligenz an. Die Polizei ist bemüht, ihr auf die Spur zu kommen.

Kino-Konzert. Das Luna-Theater bietet wieder eine Neuigkeit. Neben dem wirklich außerwählten Festigen Programm wird außer Programm der für kurze Zeit gewonnenen rühmlichst bekannte russische Kinetographen-Dellamator, Sinitator und Virtuoso mit seinen eigenen sprechenden und singenden komischen Bildern auftreten ohne Hilfe eines Grammatophons oder Apparates. Diese Neuheit erfreut sich, nach den russischen Blättern zu urteilen, überall eines großen Erfolges. Trotz der Mehrausgaben hat das Luna-Theater auch diesmal die Preise nicht erhöht, doch sind Passagierkarten ungenügend.

Die ersten Stare sind da! Wenn sie nach den Staren gehen soll, so haben wir von der sehr vom Westen Amerikas her vorrückenden Kälteperiode nichts mehr zu befürchten. Aus verschiedenen Gegenden Niederbayerns kommt nämlich die übereinstimmende Kunde, daß die ersten Stare wieder eingetroffen sind, um von ihren vorjährigen Brutstätten erneut Nist zu nehmen. Kenner des Vogelwesens wollen hierbei bemerkt haben, daß diese ersten Stare alles für den Nachwuchs vorbereiten, daß es also nach ihrer Meinung mit dem Winter nun aus ist. Hoffentlich behalten die gesiederten Vorboden des Frühlingsrecht.

Gerichtliches. Vor dem Gemeindericht des 6. Bezirkes des Petrikauer Gouvernements gelangte f. Zt. der Prozess gegen den Einwohner des Dorfes Krzywie, Gem. Kozew, Berthold Pinowkowski zur Verhandlung, der zu einem gewissen Mager sagte, daß er eine „reparierte“ Frau besitze. Für dieses Wort verurteilte das Gemeindericht den D. zu 5 Tagen bedingungslosem Arrest. Damit unzufrieden, appellierte D. beim Friedensrichterpolemum, welches vorstehendes Urteil gestern dahin amänderte, daß Pinowkowski zu 25 Rbl. Geldstrafe oder zu 5 Tagen Arrest verurteilt wurde.

Dankagung. (Eingekandt.) Im Laufe des Monats Januar a. c. sind folgende Spenden zu Gunsten des Lodzer Krankenpflege-Vereins „Bilur Cholim“ eingegangen:

- Von den Herren: Wendel M. 300 Rbl., Prussak D., Familie 100 Rbl., Bankhaus B. Landau 25 Rbl., Bankhaus B. Landau Personal 25 Rbl., Schloßberg U. vermittelt der „Neuen Lodzer Ztg.“ 25 Rbl., Cohn Samuel 25 Rbl., Bakiet N. 15 Rbl., Ginsberg Sabe 15 Rbl., Frau Klogman Justina 15 Rbl., Personal der Firma L. Rappaport & Co. 10 Rbl., Heimann P. 10 Rbl., Baran Sal. 10 Rbl., Kohn Ad. 10 Rbl., Lurie 10 Rbl., Gerson Zad vermittelt der „Neuen Lodzer Zeitung“ 10 Rbl., Freijberg Ch. B. 10 Rbl., Markus Jos. vermittelt der „Neuen Lodzer Ztg.“ 10 Rbl., Kohn Michal, Advokat 10 Rbl., Frau Kichtenfeld Chaja 10 Rbl., Samulowicz M. 8 Rbl., Bollberg 5 Rbl., Danowicz L. 5 Rbl., Markus Jul. 5 Rbl., Frenkel A. 5 Rbl., Feinberg S. 5 Rbl., Personal der Firma Markus Kohn 5 Rbl., Feitlowicz Sal 4 Rbl., Eisenkopf S. 3 Rbl., Bornstein B. 3 Rbl., Frau Schreiber Helena 3 Rbl., Perlis B. 3 Rbl., Löwy Dr. 3 Rbl., Golab A. M. vermittelt d. „N. Z.“ 3 Rbl., Czarnanski, Gedröder 3 Rbl., Tabiet P. 3 Rbl., Rajner P. 3 Rbl., Landau S. S. 3 Rbl., Smig G. 3 Rbl., Godel A. S. 2 Rbl. 70 Kop., Händler B. 2 Rbl., Patin a. Weltmann 2 Rbl., N. R. 2 Rbl., Bollman D. 2 Rbl., Lurie Ch. S. 1 Rbl. 54 Kop., Lurie S. 1 Rbl. 50 Kop., Bond S. 1 Rbl., Glanz S. 1 Rbl., Markus Beila 1 Rbl., Szent 1 Rbl., Lampe Hermann 1 Rbl., Dobzynski S. M. 1 Rbl., Seleniewicz A. 1 Rbl., Ulrich Sala 50 Kop., Flato L. 50 Kop., Chardal 50 Kop. Zusammen: 742 Rbl. 24 Kop.

Für das Sommerholungsheim „Uzdrowiska“. Von den Herren: Sierdzki E. 40 Rbl., Danowicz L. 25 Rbl., Elterman 25 Rbl., Großmann B. 20 Rbl., Dobranicki H. 18 Rbl., Dobranicki Heym. 18 Rbl., Dobranicki N. 18 Rbl., Birnweig H. 18 Rbl., Glosier Leon u. Frau 17 Rbl., Dobranicki M. 5 Rbl., Berlowicz D. 5 Rbl., Birnweig L. 5 Rbl., Nowe Jan und Frau 3 Rbl., Sr. Wiericka Karla 3 Rbl., Zawadzki M. 2 Rbl., Patin und Weltmann 1 Rbl., Bette 1 Rbl., Klingbeil P. 1 Rbl. Zusammen 225 Rbl. Zum Jubiläum von S. Z. a. d. S. Von den Herren: N. R. 37 Rbl. 60 Kop., Bakiet N.

- 80 Rbl., Habergeth L. 25 Rbl., Rosenthal S. 25 Rbl., Safrei S. L. 25 Rbl., Sachs Jos. Dr. 25 Rbl., Reichstein M. E. 25 Rbl., Traub J. 15 Rbl., Ursjohn Gebrüder 15 Rbl., Pechner M. 10 Rbl., Legnicki S. D. 10 Rbl., Abkin S. 10 Rbl., Toronczyk S. 10 Rbl., Goldmann Benjamin 10 Rbl., Ratanjohn S. S. 10 Rbl., Kollonicki N. 3 Rbl., Strahgold B. 3 Rbl., Ludzki Salomon 2 Rbl. Zusammen 290 Rbl. 50 Kop.

Bei Familienfestlichkeiten. Von den Herren: Rogozinski M. 10 Rbl., Milgram S. 4 Rbl., Falk Dr. S. Rbl. 22 Kop., Warach J. 3 Rbl., Malin B. M. 3 Rbl., Kantorowicz Jaf 2 Rbl., Rothard David 2 Rbl., Feisterstein Chaim 1 Rbl. 50 Kop., Smotyczka L. 1 Rbl. 50 Kop., Asch B. 1 Rbl. 50 Kop., Stuhl D. 1 Rbl. 40 Kop., Abramel Sz. 1 Rbl. 30 Kop., Rubin L. 1 Rbl. 12 Kop., Baumgarten Abr. 1 Rbl. 10 Kop., Gerszajt L. 1 Rbl. 4 Kop., Teich Abram 1 Rbl. 4 Kop., Gesselman Abr. 1 Rbl., Eisner Majer 1 Rbl., Finkelstein A. 1 Rbl., Wlazonowski M. 1 Rbl., Goldberg Sz. S. 1 Rbl., Lubzowski M. L. 1 Rbl., Epstein 1 Rbl., Szajcinski A. M. 1 Rbl., von Verschiedenen 15 Rbl. 60 Kop. Zusammen 62 Rbl. 32 Kop.

Im Namen der bedachten armen Kranker statet hierdurch den geehrten Spendern den herzlichsten Dank ab Die Verwaltung.

Serbische 10 Kr.-Lose (Tabak-Lose) von 1888.

70. Verlosung am (2.) 15. Januar 1912. Zahlbar ab (2.) 15. Februar 1912. Mortisationsziehung: Serie 2023 1494 2249 2558 3047 3501 3776 4670 4929 5083 5995 6403 6685 6897 7109 7373 7388 8209 8576 8957, jedes Los à 13,50 Kr. Prämienziehung: Die Nummern, welchen kein Betrag in ( ) beigelegt ist, sind mit 50 Kr. gezogen.

Serie 150 Nr. 18, 226 77 (500), 252 31 (100), 843 93 (100), 1615 3 (100.000), 1788 64, 1767 49, 1773 53, 1919 30, 2732 51, 2768 95 (100), 3367 34 (100), 3764 34 (100), 3899 41. 5710 13, 6170 2, 6175 26, 6977 66 (100), 7290 49 (100), 7663 78, 8461 9, 8518 25 (100), 8916 18 (100), 9493 100 (100), 9496 25, 9532 70 (500), 9700 20, 9900 14.

Unsere Verbrecher auf Reisen. Im Kontor der Gesellschaft für landwirtschaftliche Maschinen an der Zetateinoslawstrasse 19 in Charkow, wurde in der Nacht zum 18. Februar ein schwerer Einbruchsdiebstahl verübt. Die Einbrecher sprengten zwei eiserne Geldschränke, raubten 1061 Rbl. in harem Gelde, zwei Pfandbriefe des Kredits-Bereins (Nr. 18, 19, 25 und 11, 970 1) auf die Summe von 1000 Rbl., einen Pfandbrief der Adelsbank (Nr. 10962 35) auf die Summe von 500 Rbl. und verschwand. Doch ganz im Unklaren darüber, wer diesen Einbruch verübte, sollten die örtlichen Behörden nicht bleiben; einer der Einbrecher ließ nämlich seine Legitimationspapiere zurück, u. zw.: einen Paß, angefertigt von der Gemeinde Gostodarz, Kreis Lodz, auf den Namen Jan Staniewicz, ein Militärbillet auf den gleichen Namen, sowie verschiedene Hotelrechnungen aus Plock, Warschau u. s. w. Leider ist man bisher vergeblich bemüht, den „schweren Jungen“ auf die Spur zu kommen.

Vermisster Knabe. Bereits in der heutigen Morgenausgabe berichteten wir an dieser Stelle, daß sich der 3jährige Hauswächtersohn Alfred Stiller sich von seiner elterlichen Wohnung entfernt hat und bisher nicht ausfindig gemacht werden konnte. Die bestimmteren Eltern, die im Hause Nr. 20 an der Danonastrasse wohnen, bitten uns nochmals, das Verschwinden ihres Söhnchens zu erwähnen und diejenigen Personen, die den Aufenthaltsort des Knaben kennen, um Mitteilung zu ersuchen.

Unbestellbare Telegramme: Zawadzki 27 aus Warschau, Frankel aus Warschau, Welt-huser aus Riga, Levy aus Riga, Lewin aus Verdjansk, Nowicki aus Warschau, Rainus aus Plock, Sender aus Dvinsk, Sinfater aus Ostrow, Kanel aus Archangelst, Landau aus Wialystok, Diskin aus Latausk, Sch. L. Halperin aus Dofesa, N. Slesnicki aus Hamburg, Kochanski aus Berlin.

Frühlingsboten in Lodz.

Kirsch und Kutz, zwei muntre Knaben stürzten froh die Redaktion, Melden daß zwei Störche sich haben eingestellt in Lodz gar schon! „Stephanstraße“ ward besetzt, Luft von diesen Västern nur, — Darum holde Frauen mehret Diesen „Gästen“ nicht die Kur! Kirsch und Kutz verließen eiligst Das Lokal: „Auf Wiederseh’n“, Kirsch und Kutz versprechen heiligst: „Kunden wenn sie „Singen“ seh’n!“

Vereinsnachrichten und kleine Mitteilungen.

Vom Verein der Bäderbesitzer. Gestern Abend, um 8 Uhr, fand im eigenen Lokale an der Wschodniastrasse Nr. 29 die Generalversammlung des Vereins der Bäderbesitzer statt. Eröffnet wurde die Sitzung von dem Präses des Vereins Herrn H. A. Gerasimowicz. Zum Vorsitzenden wurde Herr S. Kopelowicz gewählt, der die Herren Feldmann und S. Micht zu Assesoren ernannte. Als Schriftführer fungierte Herr Rosenzweig. Nachdem das Andenken der verstorbenen Mitglieder durch Erheben von den Sihen geehrt, verlas der Schriftführer, Herr N., den Rednerjahresbericht für das verfllossene Jahr, aus welchem hervorgeht, daß sich die Einnahmen des Vereins in diesem Zeitraum auf 438 Rbl. 91 Kop. und die Ausgaben auf 390 Rbl. 24 Kop. bezifferten, so daß ein Ueberschuß

Beileidstelegramm Kaiser Wilhelms an Kaiser Franz Josefs.

Wien, 20. Februar. Kaiser Wilhelm hat aus Anlaß des Ablebens des Grafen Lehrenthal an Kaiser Franz Josef eine in den herzlichsten Ausdrücken abgefaßte Beileidstelegramm gelangen lassen.

„Geehrte Gräfin! Die erschütternde Nachricht von dem Ableben Ihres Gemahls, des Grafen Lehrenthal, erfüllt mich mit aufrichtiger Trauer. In dem Verblühenen verliere ich einen mir hingebungsvoll ergebenen, treuen Diener und bedeutenden Staatsmann, der das Vertrauen, welches ich bei seiner Berufung auf den verantwortungsvollen Posten des Ministers meines Hauses und des Reiches in ihn gesetzt habe, in hervorragendem Maße zu rechtfertigen verstand.

Der König von Bulgarien, der gestern früh inognito in Wien eintraf, begab sich in das Ministerium des Reiches und verrichtete am Sarge des Grafen ein kurzes Gebet. In der heutigen Sitzung der Verfassungskommission des Reichshauses widmete der Obmannstellvertreter v. Pinner dem Verstorbenen einen tiefempfundnen Nachruf.

Der Reichskanzler v. Bethmann-Hollweg und der Staatssekretär v. Kiderlen-Waechter stellten gestern dem österreichisch-ungarischen Botschafter in Berlin anlässlich des Ablebens des Grafen Lehrenthal einen Kondolenzbesuch ab. In dessen Verlauf drückte Kiderlen-Waechter sein Bedauern aus, daß nicht nur ein bedeutender Staatsmann, sondern ihm ein sehr treuer Freund gestorben sei.

Die deutsch-französische Grenzregulierung im Kongogebiet.

Paris, 20. Februar. Mitte nächsten Monats werden im Kongogebiet die Verhandlungen der deutsch-französischen Kommissionen zur genaueren Abgrenzung der dortigen Gebiete beginnen.

„Solange man noch Gleichgültigkeit und Gleichgültigkeit findet, ist das Leben nicht ganz wertlos.“ Hermann Lingg.

Was Du ererbt von Deinen Vätern hast...

Roman von Guido Kreuzer. (40. Fortsetzung.)

„Sie würden mit ihm jedenfalls nicht tauschen, was?“ fragte der Roggenhüter lächelnd. Der Alte musterte mit prüfendem Blick die Geispanne, die aneinandergeknüpft über den Hof kamen und aufs Feld zogen.

„Nicht um die Welt, Herr Grona. Denn dabei würde ich meine paar Groschen, die ich mir im Laufe von dreißig Jahren mühselig zusammengeknüpft habe, im Handumdrehen wieder los sein.“



Verhältnissen wohlvertrauten Offizieren der Kolonialartillerie Periquet und Crevet anvertraut. Man macht sich in Paris darauf gefaßt, daß der französische Standpunkt, die im Kongoflusse dem deutschen Gebiet vorgelagerten Inseln gehören zu Frankreich, von Deutschland bekämpft werden wird.

Der Temps teilt mit, die Zugeständnisse, die Frankreich von Spanien beansprucht, seien folgende: 1. Abtretung der Südpole mit Ausschluß von Fini und zehn Kilometer in der Runde, doch so, daß eine kleine Teilstrecke nördlich vom Drosselle französisch-marokkanisches Gebiet werden soll.

Tragbare Militär-Flugzeuge.

PT. Paris, 20. Februar. (Spez.) Auf Grund einer Anregung des französischen Generalstabes werden jetzt zahlreiche Versuche mit tragbaren Flugzeugen auf ihre Verwendbarkeit für Meereszwecke angestellt.

„Ich werde mir mal die Sache beschlafen, lieber Klaassen; vorderhand, solange Graf Scharreuhn die Bewirtschaftung von Trerow noch nicht in eigene Hand genommen hat, kann ich ja sowieso nicht daran denken, mich in irgendeiner anderen Unternehmung festzuliegen.“

„Was ich übrigens noch sagen wollte, Klaassen: Sind die Nähmaschinen gestern nach Trerow übergeschafft worden? Ich hab' mich nicht weiter darum kümmern können, weil ich ja auf dem Vormarsch zu tun hatte.“

„Nun, Klaassen! Sie sehen Gespenster bei hellstem Tage.“ Der Inspektor zog die Schulter hoch. „Ich kann mir nicht helfen, aber ich traue dem Repplin nicht über den Weg. Der Kerl ist ein Schleichler und ein Quackmüller mit seiner aalglatten Höflichkeit.“

Ganzen nur zehn Minuten. Der Flieger Weymann bestieg dann das Luftfahrzeug und erhob sich in die Lüfte. Ähnliche Versuche werden in einigen Wochen mit Farman- und Sommer-Flugzeugen unternommen werden.

PT. Paris, 20. Februar. (Spez.) Bezeichnend für die durch die Aktion der Aeronautischen Gesellschaft bei ihrer Festigung in der Sorbonne hervorgerufene Luftflottenbegeisterung ist die Tatsache, daß die Schüler des Gymnasiums von Condorcot zwanzigtausend Franken für die Anschaffung eines Militärflugzeuges aufgebracht haben.

Die Streikkalamität in England.

London, 20. Februar. Die Lage im Streit zwischen den Grubenbesitzern und den Kohlenbergleuten ist unverändert, sie zeigt noch nicht den leisesten Schimmer einer friedlichen Lösung. In Unterhause wurde der Handelsminister befragt, besonders darüber, was die Regierung für Schritte zu tun gedenke, um die Katastrophe abzuwenden.

Und Abrecht Grona entgegnete mit seinem breiten, behaglichen Lachen: „Sie sind eine alte Unke, Klaassen. Und damit Sie sich darüber keinen Illusionen mehr hingeben, werde ich den Repplin in den nächsten Tagen mal auf eine Probe stellen, die ihn auf Herz und Nieren prüft.“

„Wie ist das nun mit dem Grafen Scharreuhn, Herr Grona — soll da nicht ein Wagen zur Bahn geschickt werden? Es wäre vielleicht das Richtige, wo er uns seine Ankunft doch telegraphieren hat. Und die halbe Stunde zu Fuß durch den fliegenden Sand waten, ist bei der Dachsenglut auch gerade kein Vergnügen.“

„Aber sehen Sie zu, daß Sie zum Mittag zurück sind. Es wäre doch möglich, daß Graf Scharreuhn irgendeine Auskunft über sein Gut haben will. Und dazu brauchte ich dann die Wirtschaftsbücher, die Sie weggeschliffen haben.“

brauchen. Ein Streik würde sie und alle ihre Kameraden aus den anderen Industrien selbst am empfindlichsten treffen. Denn die Reichen haben sich versorgt und bezahlen mit Leichtigkeit die erhöhten Preise für Kohlen und Lebensmittel.“

Wie ein weiteres Londoner Telegramm berichtet, hat der Polizeichef der Grafschaft Glamorgan (Südwalles) um Entsendung von 3500 Mann Infanterie und 500 Mann Kavallerie gebeten. Als Begründung führte er an: Die Bergleute seines Distrikts könnten, da sie keinen Streikfonds hätten, den Streik auf friedlichem Wege nicht erfolgreich durchführen.

Als Griffith ist zum Parlamentssekretär im Inneren Amt ernannt worden an Stelle von Masterman, der vor kurzem zum Finanzsekretär im Schatzamt ernannt worden ist.

PT. London, 20. Februar. (Spez.) Der Kohlenstreik scheint zu einem allgemeinen Niesenstreik auszuarten, wie ihn in ähnlichem Umfang die Welt bisher noch nicht kennt. Nach oberflächlicher Zählung werden fünf Millionen Grubenarbeiter in Großbritannien in den Ausstand treten. Dazu kommen noch etwa achthunderttausend Weber, vierhundertsechzigtausend Mechaniker, fünfhunderttausend Waggon- und Lokomotivbauer und etwa zweihunderttausend Arbeiter anderer Arbeitsweize, so daß Handel und Industrie ganz unerwartliche Verluste erleiden werden, falls nicht noch eine Verständigung diesen Niesenkampf unnötig macht.

Zur Abdankung der Mandschudynastie.

P. T. London, 21. Februar. (Spez.) Der „Daily Telegraph“ meldet aus Peking: Die Verkündung der letzten Edikte hat wieder in politischen Kreisen Peking, noch in der Provinz sonderliches Aufsehen verursacht oder Begeisterung hervorgerufen. Das Volk wünschte zwar die Abschaffung der Mandschudynastie, lebte aber noch zu sehr besungen in dem amorgenen Respekt gegen die bestehende Regierung, um selbst die Abdankung des Kaisers zu vollziehen.

XVIII.

Es war wieder das selbe große Zimmer mit dem großen, schwarzen Diplomatenstuhlschreibtisch, den rotgeblühten Polstermöbeln, den kleinen Konsolen und Regalen; mit seinen zopfigen Familienbildern in den Goldrahmen, seinen Nippes, Tassen und Porzellanen. Das selbe behaglich heimliche Arbeitszimmer Abrecht Gronas, in dem Hans Scharreuhn zuletzt der Brigitte Steinroth gegenübergestanden hatte.

„Wie kurze Zeit das erst her war — kaum acht Tage! Und doch schien es, als seien Wochen und Monate darüber ins Land gegangen. Die Konferenz mit Repplin — der Besuch Burgers-Berlin — der „Espanade-Klub“ — die Erlaucht — die Mitteilung des Kommandeurs gleich am Tage seiner Rückkehr nach Herzogswalde...“

„Willst Du Dich nicht wenigstens erst mal sehen, Hans?“ „Danke, ja.“ Die Stühle knisterten ein wenig. Und dann war wieder Stille. Die Morgenröte lag voll im Zimmer; schob mit blinkenden Pfeilen nach den Rändern des Wasserroßs; ließ die roten Wappentierungen der Wände in brennendem Karmin aufleuchten.

herzustellen und sich mit dem Volk und dem Heer zu verständigen. Da der Kaiser jedoch den Titel eines Mandchukaisers beibehält, so liegt eigentlich keine vollständige Abdankung vor, zumal er vielleicht als Oberhaupt der Kirche, das er auch weiterhin bleibt, mehr Einfluss ausüben vermag, denn als politisches Oberhaupt.

**Kuldtscha, 21. Februar. (P. L. A.)**

Die Truppen der Republikaner haben sich 35 Werst vor Schicho gelagert. General Jantulin fordert den Nemiar Gouverneur zur friedlichen Ergebung auf, andernfalls eine Schlacht stattfinden werde.

**Peking, 21. Februar.**

Saanshikat bereitet eine Mitteilung vor, durch die er den Büchern seine Wahl zum Präsidenten aufzählt und die Anerkennung der Republik China erbeten wird. Es ist unwahrscheinlich, daß die Veröffentlichung noch vor Ernennung des Kabinetts stattfinden wird.

**Persien.**

**PT. Teheran, 20. Februar. (Spez.)**

Die englisch-russische Note bietet der persischen Regierung zur Deckung sofortiger Unkosten eine Million Rubel von jeder der beiden Regierungen zu sieben vom Hundert an. Das Kapital soll durch die nächste Anleihe zurückgezahlt werden. Zwischen soll der Ueberschuß der Einnahmen im Norden und Süden des Landes zur Einzahlung und Tilgung des Kapitals dienen. Nach Abschluß der Anleihe soll der Generalkonsul in Moskau mit Zustimmung der beiden Gesandtschaften die Anleihe erledigen. Andererseits verlangen die Gesandtschaften, daß Persien im Sinne des russisch-englischen Abkommens folgende vier Forderungen erfülle:

1. Auflösung der Föderal-Organisationen und aller Freischützertruppen, sobald der Erfolg Persien verlassen haben wird;
2. Verständigung mit den Gesandtschaften wegen der Errichtung eines kleinen stehenden Heeres;
3. Verständigung mit dem Erzbischof wegen dessen Abreise nach Denkau;
4. Straferlass für Mohammed Ali's Anhänger.

Die Bestimmung wegen der Gestaltung des Heeres scheint eine Verringerung des jetzigen Truppenbestandes zu bedeuten und eine Vergrößerung der Kosakenbrigade unter russischer Offizieren.

Die Note schweigt sich über die Eisenbahnfrage aus und erwähnt auch nichts darüber, wie man die neue Anleihe einleiten soll.

**London, 20. Februar.**

Im Unterhaus erklärte Unterstaatssekretär Acland auf verschiedene Anfragen, die britische Regierung beabsichtige, von Persien eine Geldentschädigung für den Angriff auf den Konsul Smart und seine Eskorte zu verlangen. Bei dem Ueberfall seien drei Mann getötet und drei Mann infolge von Verwundung dauernd invalide geworden. Der Wert der getöteten Tiere und der unbrauchbar gewordenen Gegenstände belaufe sich auf 600 Pfund Sterling und die von England geforderte Entschädigungssumme auf insgesamt 1784 Pfund Sterling.

**Teheran, 20. Februar.**

Infolge der gestern abend erfolgten Verhaftung von zwölf Reaktionen in Enghadlazin kam es zwischen dem Nachbarn Emir Mufscham, einem früheren Anhänger des Er-Schahs, und dem Minister des Innern Duqam Es Saltan zu einem unliebsamen Zwischenfall. Emir Mufscham verlangte die Freigabe eines der Verhafteten vom Minister. Dieser lehnte ab und wurde deshalb spät abends auf der Straße von Mufscham genötigt, zu diesem zu kommen. Mufscham machte dem Minister heftige Vorwürfe, bezog ihn und soll ihn sogar stundenlang gewalttätig bei sich zurückgehalten haben. Heute beschwerten sich sämtliche Minister beim Regenten und erklärten, auf diese Weise nicht arbeiten zu können.



Einmarsch moderner chinesischer Truppen in eine eroberte Stadt.

nen. Der Regent ist sehr aufgebracht. Es verlangt, das Kabinet werde die Verbannung des Emir Mufscham beschließen.

**Teheran, 21. Februar. (P. L. A.)** Der reaktionäre Nachbarn-Emir Mufscham erzwang die Regierung die Befehl der Regierung die Befehl zu verlassen, da er mit dem Minister des Innern in einen Streit geraten war.

**Der Kriegsschauplatz**

In dem Kriegen zwischen der Türkei und Italien um Tripolis hat eine bemerkenswerte Anzeichen erfahren. Nachdem die Italiener über die arabische Küste des Roten Meeres die Blockade verhängt hatten, und den Arabern des Türkenfeindes Said Ibrahim gegen den Türkenfreund Smau Bahra zur Verfügung gestellt haben, unterstützen sie Said Ibrahim jetzt auch mit Truppen. Wie das Reuterische Bureau aus Sokaja (Arabien) meldet, haben die Italiener 500 Mann in Jarjan gelandet. Vor einigen Tagen sind auch 200 Anhänger von Said Ibrahim zu Schiff dorthin abgegangen.

Mit der Landung italienischer Truppen in Jarjan tragen die Italiener den Krieg nach Arabien, in jene Gebiete, wo die Türken schon wiederholt ausgedehnte Araberrevolten zu bekämpfen hatten. Das Vorgehen der Italiener bezweckt offenbar, auch auf die tripolitanischen Araber einen Druck auszuüben und sie zum Friedensschluß geneigter zu machen. Der Ort Jarjan liegt auf den Karjaninseln, die dem Seeengebiet wärdlich von Hobeida vorgelagert sind.

Die italienische sozialistische Partei veranstaltete in Mailand eine Kundgebung gegen den Krieg in einer geschlossenen Versammlung, der einige Tausend, zumest sozialistische Arbeiter, einige Deputierte und Delegierte der sozialistischen Abteilungen aus ganz Italien beiwohnten. In einer einstimmig angenommenen Tagesordnung verdammt die Versammlung das Tripolis-Unternehmen und fordert zur Abschaffung ihrer Folgen eine energische Opposition gegen das Ministerium Giolitti, die Nichtbefähigung des Anwerkbereichs und die Belästigung der wohlhabenden Volksklassen mit den aus dem Kriege erwachsenden Steuerbürden. Nach Schluß der Versammlung fand eine Sympathiedemonstration vor dem sozialistischen Kwanti statt, in die die Polizei eingriff.

**Niedermetelung von 100 Türken durch Malisforen.**

**PT. Rom, 20. Februar. (Spez.)** Der Kapitän des Dampfers „Variou“, der aus Bari angekommen ist, berichtet, daß eine Truppe Malisforen eine aus vierhundert Mann bestehende türkische Garnison niedergemacht haben. — Einer Meldung aus Suttur zufolge, ist über diese Stadt der Kriegszustand verhängt worden.

**Ein Hilferuf der italienischen Banken in der Türkei.**

**Rom, 20. Februar.** Der in der Türkei wohnende italienische Adolof Salem hatte heute eine längere Unterredung mit dem italienischen Minister des Auswärtigen San Giuliano über die Lage der italienischen Banken in der Türkei. Er hat die Regierung um finanzielle Stützung dieser durch den Krieg schwer geschädigten Institute. Salem leugnet, daß er, wie die Zeitungen angeben, im Namen der Jungtürken nach Rom gekommen sei.

**Kamele für den Marsch ins Innere.**

**PT. Turin, 21. Februar. (Spez.)** In Tripolis sind auf Veranlassung der italienischen Regierung sechshundert Kamele gesandt worden, die in Tunis vor einiger Zeit gekauft worden waren. Ein zweiter Kameltransport aus der Kolonie Kyrthraa ist gleichfalls nach Tripolis unterwegs.

**Eine Verhaftung in der Schulzeschen Mordsache.**

Endlich scheint in die bisher von undurchdringlichem Dunkel umhüllte Mord des Ermordeten des Juweliers Schulze sowie seiner Frau und Tochter in der alten Jakobstraße in Berlin Licht zu kommen.

Als der mutmaßliche Mörder der Schulzeschen Eheleute und ihrer Tochter wurde in Zittau der 29 Jahre alte Schlosser Heinrich Tremler aus dem benachbarten Dorfe Kleinshönow auf dem Marktplatz verhaftet. Vor einigen Tagen hatte Tremler an einem Berliner Alwarenhändler die Anfrage gerichtet, ob ihm dieser Schmuckstücke abkaufen würde, und hatte ihn nach Zittau in ein Restaurant bestellt, wo der Kauf besprochen werden sollte. Der Inhalt des Scheinens veranlaßte den Händler, die Polizei von dieser eigenartigen Offerte zu benachrichtigen. Als Tremler in Zittau eintraf, wurde er von den Gendarmen Kobalz und einem Zittauer Kriminalbeamten festgenommen. Ueber die Herkunft der Schmuckstücke befragt, sagte Tremler zunächst nichts Bestimmtes aus; er besäße einige Sachen, die er aber zu Hause gelassen hätte. Die Polizei hatte aber inzwischen in Erfahrung gebracht, daß Tremler ein schwer vorbestrafter Mensch ist. Daraufhin hielt man in seiner Wohnung eine umfassende Durchsuchung ab und brachte dabei für 4—5000 Mark Schmuckstücke zum Vorschein darunter Broschen und Tasnennadeln, hauptsächlich aber Ringe. Sie waren unter einer Matratze in einem kleinen Pappkarton versteckt gewesen. In der Hand des von der Berliner Kriminalpolizei allen Polizeiamttern mitgeteilten Verzeichnisses der bei den Ermordeten geraubten Schmuckstücke stellte die Zittauer Polizei die Identität der vorgefundenen Gegenstände mit den geraubten fest. Nun sagte man dem Tremler den Mord auf den Kopf zu; er leugnete jedoch; von der ganzen Sache wisse er nichts; er habe die Schmuckstücke von einem Unbekannten gegen

eine geringe Entschädigung bekommen und hätte nun versucht diese Sachen, deren Wert er nicht genau kannte, zu „verfilbern“. Tremler wurde nun in Haft behalten und dem Zittauer Amtsgerichtsgefängnis zugeführt. Bei einer Hausdurchsuchung stieß man auf einen kleinen, eisernen Ofen und fand in der Nähe einige halberbrannte, kleine Stiften, wie sie an Schmuckstücken als Preisangabe befestigt sind, und als besonders gravierenden Umstand entdeckte man die Firma Schulze, Berlin auf diesen Stiften. — Ueber die Familie des Tremler sei folgendes mitgeteilt: Der seit langem verwitwete Vater ist 71 Jahre alt; er hat drei Söhne und eine Tochter; alle sind, mit Ausnahme des jetzt verhafteten Schlosser verheiratet und erfreuen sich großer Achtung im Ort. Der sechszehnjährige Sohn hat seiner ganzen Familie von Jugend auf viel Kummer und Sorge bereitet. Bereits in der Schule war er ein Langweicher; später kam er zu einem Schlosser in Zittau in die Lehre. Dort verübte er allerhand Dummheiten und wurde entlassen. Nun versuchte er es mit allem Möglichen u. a. besuchte er auch die Technische Hochschule in Dresden. Wiederholt kam er mit dem Strafgesetzbuch in Konflikt; als vorletzter Strafe verurteilt er sechs Jahre Zuchthaus, weil er in Neu-Gersdorf einem Reisenden eine Geldtasche mit einem Messer abgehauen hatte und dann noch tätlich gegen den Reisenden vorgegangen war. Auch als Hochstapler hat er sich betätigt; er hatte sich in einem Hotel als ein Herr v. Rauer eingekwartet, was ihm wiederum eine Strafe von mehreren Monaten einbrachte; ein Jahr Zuchthaus, das ihm von der vorletzten Strafe erlassen war, mußte er nun noch nachträglich mitverbüßen.

**Ein Familiendrama.**

**Berlin, 20. Februar.**

Auf dem Treppentur des Postamts 18 hat sich heute ein Familiendrama abgespielt. Der Arbeiter Antonius tödete durch drei Revolvergeschüsse seine 23jährige, von ihm getrennt lebende Frau und versuchte sich dann selbst zu töten. Die Ehe des Antonius gestaltete sich seit einiger Zeit sehr unglücklich, da der Mann dem Trunke ergeben war und seine Frau stark mißhandelte. Frau Antonius arbeitete seit acht Wochen in der Kostümfabrik von Duggisch. Sie wird von ihrem Arbeitgeber als eine fleißige und zuverlässige Frau geschildert. An manchen Tagen wurde sie von ihrem Mann dermaßen gemißhandelt, daß sie ihrer Arbeit nicht nachgehen konnte. Vor kurzem trennte sich die Frau von ihrem Mann. Der Mann machte nun mehrfach den Versuch, seine Frau zu bestimmen, die eheliche Gemeinschaft wieder aufzunehmen, aber vergeblich.

Als sich Frau Antonius heute zur Arbeit begab, lauerte ihr der Mann auf der Straße auf und forderte sie abernachmal auf, zu ihm zurückzukehren. Frau Antonius weigerte sich auch heute wieder. Infolgedessen kam es zwischen den Eheleuten zu einer erregten Szene auf der Straße. Um allen weiteren Drohungen aus dem Wege zu gehen, begab sich Frau Antonius in das Haus wo sich in der ersten Etage die Kostümfabrik befindet. Antonius folgte seiner Frau in das Haus und gab hier zwei Revolvergeschüsse ab. Die eine Kugel drang in den Kopf, die zweite in den Mund und führte den Tod der Frau herbei. Dann richtete der Mann die Waffe gegen sich. In schwerem verletztem Zustand wurde er nach dem Krankenhaus gebracht. Aus der Ehe sind drei Kinder entsprossen.

**Ein holländischer Geistlicher als Gattenmörder verhaftet.**

**Rotterdam, 20. Februar.**

Der Pastor Ewald in Dostergee (Provinz Friesland) wurde verhaftet, weil er dringend verdächtig ist, seine Frau umgebracht zu haben. Frau Ewald war morgens früh zum Besuch ihrer eigenen Mutter nach der Stadt Sneek geradelt. Als der Abend kam, fuhr ihr Mann der zurückkehrenden Frau auf seinem Rad entgegen. Ueber der Straße hing ein dichter Nebel, und die Frau soll ihrem Mann vorgeschlagen haben, daß er eine Strecke vor ihr voranzufahren solle, damit sie im Lichtschein seiner Adlampe fahren könne. Von einer einjamen Brücke soll die Frau nach einer späteren Darstellung des Pastors ins Wasser gefallen sein. Als er sie heraufholte, sei sie schon tot gewesen. Es war bekannt, daß die Eheleute

**Karneval Adel!**

Kennst Du das Märchen von jenem alten, hochbetagten König, dem vor noch ein Tag zum Herrschen beschieden war. Es ist eine schöne aber sehr traurige Mär. Der greisgraue König mit verloschenen Augen und fahlen, eingefallenen Wangen, aber mit noch innerlich lodender Glut raffte noch einmal all seine Kräfte zusammen und ließ in allen Städten seines Reiches pompöse von Schönheit und Pracht getragener Feste veranstalten. Die schönsten, glänzenden Frauen des Landes, geschmückt in den buntesten, farbenreichsten Gewändern, strömten zu Tausenden herbei, um unter den Klängen berauschender Melodien und frohlockender Weisen die letzten, allerletzten Stunden des dahinscheidenden Königs zu beschließen.

Ist es nicht so mit Prinz Karneval, der in der Fastnacht noch einmal in aller Welt all seine Getreuen reichlich zu einem Abschiedsfeste veranmelt. Prinz Karneval mit matten, verloschenen Augen, fahlen eingefallenen Wangen, in dessen müden, altersschwachen Händen sich kaum daszepter noch halten kann. Noch einmal kommen Tausende von Menschenkindern herbeigeströmt, um die letzten Stunden des dahinscheidenden Prinzen zu beschließen. Noch einmal...

Es schaukeln und wiegen sich die lustigen Balzweisen voll Sonne und Süße, es janzzen und frohlocken die schallenden Melodien. Ein Meer von Licht umgibt und umstrahlt, die noch einmal in dijonischer Ausgelassenheit und karnevalistischer Tollheit sich versammelnden Menschenherden. Ein Meer von Augen, von denen unbändige Blitze hervorjucken, Tausende von leuchtenden Lippen, Millionen gieriger Augen und ein Djean voller lebender Sphäre versammeln sich zu Füßen des dahingehenden, schnellraselnden Narrenfürsten. Noch einmal kommen sie alle herbeigeströmt, um in wiegendem Traume des nächtlichen Glückes Stunden des Vergessens und Rausches zu verträumen.

Noch einmal schweigen im Reiche des glühenden Landes und der gleissenden Oberfläche, noch einmal auf Tausenden von leuchtenden Lippen die Seligleiten des Augenblicks kosten, noch einmal fangen wir von jeder Blume des lachenden, frischen, süßen Lebens den Saft ein.

Es rinnen die Stunden. Prinz Karneval wird immer bleicher und schwächer. Daszepter wankt in seinen Händen. Noch eine kurze Spawne Zeit und das letzte Ständlein wird auch ihm schlagen.

Ich entdecke eine kleine Melkapägerin. Wo pilgerst Du, glänzige Melkapägerin? Ver-

bleibe doch eine Weile und ... dann pilgere weiter. Komm laß uns noch einmal abseits von lärmendem Strudel des Festes, dicht aneinander geschmiegt die Women des Augenblicks in vollen Zügen genießen. Komm, laß uns im flüchtigen Kusse den Wahnsinnrausch der Nacht verträumen. Hier, glänzige Melkapägerin ist dein Beit — Allah, Medschid el Haram (Heilige Moschee) hier wollen wir in jauchzendem Frohlocken die Women des Augenblicks genießen, und dann wollen wir aufbrechen. Du wilst Deiner Wege gehen und ich die meinen. Ein kleiner, süßer, duftiger Raum wird sich zwischen uns legen und die liebliche Erinnerung wird uns auf unserer weiteren Pilgerfahrt begleiten. Warum zögerst Du? Siehst Du, fünf Wege führen nach Mekka: Von Perken über El Gail, von Bender-Buschche durch das Redsched, von Hobeida durch Sana, von Dschedda und von Damastus über El Gail und Medina. Millionen von Straßen aber führen nach jenem großen Berge des Glückes, wohin wir alle pilgern. Komm, Pilgerin, ruhe eine Weile und laß uns eine kleine, kleine Weile eine von jenen Millionen Straßen einschlagen.

Prinz Karneval wird immer schwächer und schwächer. Die zahlreich eingefundenen Katerianen in der Dagez Dürger-Schützen-Gilde, in der Dagez Dürger-Schützen-Gilde, in

Gesangverein „Cäcilie“, im Ranznergesangverein „1907“, im Konzertklub arrangiert von Karoline Teref, im Geselligkeitsverein „Anker“, im Turnverein „Kraft“, in der Radfahrervereinigung „Union“, im „Russischen Touring Club“, sogar bis hinaus in „Paffendorf“ sollen ihm noch einmal reichlich Tribut.

Der Morgen zieht herauf. Die Säfte beginnen sich zu leeren. Noch einmal erlösen die lustigen, pridelnden Balzweisen, noch einmal umfaßt Monsieur „Noch einmal leben“, „Frau Güte!“ und verschwindet im wirbelnden Tanze.

Die Masken fallen.

Die Augen verlieren ihren Glanz und Schein, die Wangen werden immer bleicher und bleicher. Der Karneval wird zur Erinnerung.

Mit grauem Morgen erhebt der neue Tag sein Haupt.

Ashermittwoch!

„Memento quia pulvis es et in pulverem revertoris.“ Gedanke, daß Du Asche bist und wieder zur Asche werden wilst.

H. Z.

sch sehr schlecht mit einander vertrugen, und bald liefen allerhand Gerüchte, die die Behörde zum Einschreiten veranlassten. Der Untersuchungsrichter schöpfte aus der Erzählung, die der Pastor von dem Hergang gab, Verdacht und befahl seine Verhaftung, die im ganzen Lande das größte Aufsehen erregt. Die Behörde suspendierte Emold von seinem Amt und schlägt jetzt seine Entlassung vor. Emold war ein glänzender Kanzelredner und ist Vater von vier Kindern. Die Ärzte konnten nur konstatieren, daß der Tod der Frau infolge Erstümmung eingetreten war, geben aber die Möglichkeit zu, daß die Frau ins Wasser hineingestoßen worden ist.

### Naphthamärchen.

Ueber unseren Handelsministern waltet ein Unstern. Erst war es Herr W. S. Timirajew, der von der Reichsduma gewisser Naphthaangelegenheiten wegen interpelliert wurde, jetzt ist es Herr S. S. Timaschew, der in einem Brief an den Fürsten Meschtscherski die angelegliche Zedierung eines Stück Naphthalandes an den Fürsten Golenischtschew-Kutusow, von der die „Njetsch“ berichtet hatte, als Erfindung bezeichnet. Diese „Erfindung“ wird heute von der „Njetsch“ unter Beifügung eines Planes, der keinen Zweifel an der Richtigkeit der Behauptung aufkommen läßt, in der richtigen Weise belächelt. Das Blatt hebt hervor, daß die von der Reichsduma vor zwei Jahren in der Naphthafrage eingebrachte Interpellation, die dem Vorgänger des Herrn Timaschew galt, resultatlos verließ, trotzdem aber infolgedessen ein gewisses Licht auf die Naphthaangelegenheiten warf, als die Reichsduma bei dieser Gelegenheit erfuhr, daß die Naphthalandereien dazu verwendet werden, um Teer zu trocknen. Seiner hielt es der damalige Handelsminister nicht für möglich, mitzuteilen, in welcher Art diese menschenfreundliche Erfindung vorgenommen wird. Die „Njetsch“ ist in der Lage, einige ganz interessante Enthüllungen über diese Frage zu machen.

Das an das Palatinat grenzende Surachan-Bassin hat viele Jahre hindurch weder die Aufmerksamkeit der Krone, noch der Naphthaindustriellen auf sich gezogen. Dieses ist um so sonderbarer, als das Gebiet seiner geologischen Struktur nach eigentlich naphthalinreich sein müßte. Zudem fördert der Boden fortlaufend Naphthaagase ab. Mit der Zeit dehnten die Naphthalinräucher ihre Tätigkeit auch auf das Surachan-Bassin aus, in dem sorgfältige Schürfungen vorgenommen wurden.

Im Jahre 1907 reichte der General D. W. Golubjatnikow dem Chef der Bergverwaltung des Kaiserthums ein Gutachten ein, das das Surachan-Bassin für naphthalinreich erklärte, zu welchem Grunde der Spezialist darauf bestand, daß die Krone diese 1300 Dessiatinen für naphthalinreich erkläre. Sonderbarerweise nahm das Bergdepartement von diesem Bericht gar keine Notiz, wohl aber das Mitglied des Reichsrats General Masslow, Jagernmeister Mamontow, General Sinjawin und andere. Nachdem sie den Bericht des Spezialisten geprüft hatten, gingen sie hin und meinten bitterlich, doch ihre Tränen wurden getilgt. Am 4. August 1909 erfolgte die Verteilung der Grundstücke. General Masslow und A. Sinjarin erhielten ein Grundstück von 37 Dessiatinen, desgleichen Jagernmeister Mamontow und General Sinjawin. Zwei Monate später, am 6. Oktober 1909 wurde auch Graf Golenischtschew-Kutusow mit zwei der besten Grundstücke belehnt. In diese Grundstücke grenzen die Kantianer Rothschüßel und des Grafen Bendendorff, die einen phänomenalen Naphthartrag geben. Alle diese Ländereien wurden den Wittstern ohne die Verpflichtung geschenkt, der Krone einen Anteil an der Naphthaernte zu gewähren. Alle genannten Persönlichkeiten waren weit davon entfernt, ihre Naphthalandereien selbst zu explozieren, doch bestanden sie ein Gesetz, welches die Verpachtung oder den Verkauf solcher Notationen unterlag. Dessen ungeachtet befinden sich die meisten dieser Anteile in den Händen Nobels. Nur Graf Golenischtschew-Kutusow verlor seinen Landanteil zu verpachten. Dieses Gesuch wurde als widergesichtlich abgelehnt. Trotzdem wiederholte er es und siehe da, der Handelsminister Timaschew, der den ganzen Rohhandel mit dem Naphthaland leitet, befürwortete das widergesichtige Gesuch und setzte dessen Gewährung durch. Wie in naphthalinreichen Kreisen verlautet, hat Graf Golenischtschew-Kutusow von zwei Naphtha-industriellen je 200 000 Rbl., für die Pacht eines geschenkt erhaltenen Anteils bekommen. Der zweite Anteil ist für Liebhaber noch zu haben, jedoch wird für ihn ein sehr hoher Pachtpreis gefordert.

So ist es den genaue Angaben der „Njetsch“ nach mit der „Erfindung“ des Handelsministers bestellt, die jedenfalls dazu angetan ist, eine weitere Naphthainterpellation in der Reichsduma hervorzurufen, falls unsere Volkvertretung noch einen Funken von Gefühl für Gerechtigkeit und Recht besitzt. Der Herald schreibt hierzu:

„Das ist jedoch noch nicht das ganze Naphthamärchen. Das sonderbarste an dem ganzen Falle ist, daß die Regierung dieses so hoch im Preise stehende Land noch immer nicht für naphthalinreich erklärt hat. Offenbar sollten noch recht viele Teerölen damit angefertigt werden. Erst wenn das wertvolle Land verteilt und veräußert worden ist, wird die Erklärung über seinen Naphthareichtum erfolgen.“

### Handel und Industrie.

**Finanzielle Resultate der Steinkohlen-Unternehmungen.** Bei der Prüfung der Schlussergebnisse der einzelnen Steinkohlen-Unternehmungen für das vergangene Operationsjahr 1910-11 kann man sich von der im allgemeinen besseren Konjunktur der Steinkohlenindustrie überzeugen, welche sich bisher im Rückgang befand. Manche der Unternehmungen haben, wie der „Herald“ berichtet, dieses Jahr mit einem guten Reingewinn abgeschlossen und zahlen demnach



Vom diesjährigen Karneval in Nizza. Szene aus dem Festzugel Prinzessin Karneval, als tonische Niesepuppe dargestellt, in ihrem Staatswagen.

sprechende Dividenden. So hat die Donziger Steinkohlegesellschaft „Korenew und Schischlow“ einen Reingewinn von 112,630 Rbl. erzielt, welcher folgendermaßen verteilt wird; zur Amortisation des Bergwerkes „Solotoje“ — 53,327 Rbl., zur Tilgung ausfallender Schulden verschiedener Personen — 6194 Rbl. Nach diesen Abzügen bleibt ein Rest von 57,108 Rbl. und mit dem Hinzufließen des Netzergebnisses vom vorigen Jahre 1326 Rbl., im ganzen 58,924 Rbl. Von dieser Summe werden — 5710 Rbl. zum Reservekapital in Abzug gebracht für Bezahlung der Prozentkener von Reingewinn — 1641 Rbl., zur Gratifikation für die Angestellten und Entschädigung an die Verwaltungsglieder — 4400 Rbl., zur Dividende an die Aktionäre zu 30 Rbl. pro Anteilchein — 45,000 Rbl., und der Rest von 2182 Rbl. wird auf das Gewinn- und Verlustkonto des laufenden Jahres übertragen. Im Aktio der Bilanz sind zum 1. Januar 1911: unbewegliches Eigentum — 1,596,624 Rbl., bewegliches Eigentum — 214,797 Rbl. und Debitoren — 478,829 Rbl. Im Passiv: Grundkapital — 1,500,000 Rbl. Reservekapital — 91,527 Rbl., Amortisationskapital — 580,335 Rbl. und Kreditoren — 235,874 Rbl. Die Schweizer Aktiengesellschaft der Steinkohlen- und Eisenerzwerke in Säben-Ausfladen hat für das Operationsjahr 1910-11 mit einem Reingewinn von 200,125 Rbl. abgeschlossen, von welchem nach verschiedenen Abzügen 9 Prozent vom Grundkapital als Dividende zur Auszahlung kommen. Im Aktio der Bilanz zum 30. Juni 1911 werden geführt: Eisen- und Steinkohlearbeiten, Vorbereitungsgelöhner — 1,397,846 Rbl., bewegliches und unbewegliches Eigentum — 368,872 Rbl.; im Passiv: Grundkapital — 1,237,500 Rbl., Reservekapital — 37,248 Rbl., Amortisationskapital — 38,860 Rbl. und Kreditoren — 636,818 Rbl.

**Das Finanzministerium hat der Reichsduma vorgeschlagen, für den Ankauf 40,000 Billeter der Reichsbank (ein Teil der Serien 223-230) 100 Mill. Rbl. aus dem freien Vorbestand der Reichsbank in das Budget von 1912 einzustellen.**

**Zum Bankrott in Berlin OS.** In Berlin hat man der Firma A. Goldstein die mit den renommierten Holzfirmen S. Goldstein und Gebr. Goldstein in Oberschlesien nicht identisch ist, in den letzten beiden Jahren jeden Kredit abgesprochen. Die Firma A. Goldstein (früher Oberschlesische Terran- und Holzverwertungs-A.G.) beschäftigte sich in der Hauptsache mit Holzlieferung an schwache Baumunternehmer, die sie durch Hergabe von Baugeldern und Krediten unterstützte. Diese Kredite wurden in der Weise geschaffen, daß die Bankfirma Sorauer und Förster die Wechsel der Baufirmen diskontierte. Als die Beträge, um welche es sich handelte, immer mehr answollen, und Sorauer und Förster bei den Großbanken die Wechsel mit dem Giro der Firma A. Goldstein nicht mehr begeben konnten, ließen die Unternehmer ihre Aktepte zum Protest gehen. Der Zusammenbruch war daher nicht mehr aufzuhalten. Es sind zahlreiche Bauten vorhanden, die erst vor kurzer Zeit begonnen worden sind. Infolgedessen ist es sehr zweifelhaft, ob ein Arrangement, das von den beiden Firmen angestrebt wird, zustande kommt, da die Gläubiger sich kaum entschließen dürften, die begonnenen Baumunternehmungen zu Ende zu führen. Da ein großes Lager nicht vorhanden ist, und ein wesentlicher Teil der ausstehenden Forderungen sich als wertlos erweisen dürfte, sind die Aussichten für die Gläubiger weniger günstig. In Sachen Sorauer und Förster wird mitgeteilt, daß in der Gläubigerversammlung am Montag der Vorschlag auf Stundung der Forderungen auf ein Jahr angenommen worden ist. Ueber die Beteiligung der Breslauer Diskontobank an der Insolvenz Sorauer und Förster wird des weiteren bekannt, daß sich für sie nach näherer Prüfung eine Ueberdeckung von etwa 150,000 Mark herzustellen, vorbehaltlich natürlich der ferneren Entwicklung der Angelegenheit.

**Neues aus aller Welt.**

**Karneval in Köln.** Das schöne Frühjahrswetter bewirkte ungeheuren Fremdenzufluß zum diesjährigen Kölner Karneval, so daß Eisenbahnen und Vorortbahnen den Verkehr kaum bewältigen konnten. In den Mittagsstunden durchwogte eine vielstündige Menschenmenge die Straßen der Stadt, der Ankunft des Rosenmontagszuges harrend, denn diesmal, wie berichtet, die Sode: „Deutsche Städte im Jahre der Colonia und dem Prinzen Karneval“ gegründet lag. In einzelnen Gruppen und Wagen kam wohl der Humor zur Geltung, doch hatte, im ganzen genommen, der diesjährige Zug mehr

den Charakter eines historischen Festzuges als den eines Kölner Rosenmontagszuges, der Wit, Humor und Satire bringen soll. Vielleicht würde hierin weit mehr geistigen Können, wenn die Zensur ein freieres politisches Wort gestattete.

**Fliegerunfälle in San Francisco.** Die telegraphisch wird, daß bei San Francisco (Kalifornien) während eines Wettkampfes zwei Zweifelder aus etwa hundert Fuß Höhe abgestürzt. Der deutsche Flieger Hoff wurde dabei tödlich verletzt, der Engländer Glenn-Harvill blieb wunderbarerweise unversehrt. Beide Maschinen wurden zertrümmert.

**Selbstmord durch Vbsturz vom Eifelturm.** In einem Anfall von geistiger Verwirrung hat sich die 16jährige Enkelin des bekannten großen Friedenspostel Friedrich Daff, ein Fräulein Mathilde Paulsen, von der zweiten Galerie des Eifelturms auf die Erdplattform gestürzt. Das Mädchen war auf der Stelle tot.

**Eine halbe Million für Erfindung eines Flieger-Schnappapparats.** Zur größeren Sicherheit der Flieger geht man in Frankreich 500,000 Frank aufzuwenden. Die Summe soll für die Erfindung geeigneter Schnappvorrichtungen bestimmt werden. Diese müssen mit dem Fliegerapparat möglichst organisch verbunden sein, bzw. in dessen Bauwerk selbst liegen. Fallschirme sollen nicht bei der Konkurrenz berücksichtigt werden; vielmehr auch nicht die automatische Stabilisatoren. Der Aerocub und der Automobildschiff von Frankreich haben für diese Zwecke je 25,000 Frank gestiftet. Eine Reihe anderer sportlicher Körperschaften haben eine Vereinigung gebildet, um staatliche und Gemeindebehörden zur Ausbringung der nötigen Summen zu veranlassen.

**Der Plan einer abenteuerlichen Nordpol-Expedition.** Sir A. H. M. Februar. Ein Mitarbeiter der Göteborger Morgenpost, der mit dem kanadischen Flieger Bedrichs zusammengetroffen ist, teilt mit, daß der amerikanische Williston eine Nordpol-Expedition für diesen Sommer ausreißt, welche die Aufspürung der angeblich im Eise verwahrten Dokumente Cooks zur Aufgabe hat. An der Expedition sollen Teilnehmer Bedrichs, Cook, Wellmann und zwei Norweger. Die Expedition soll in einem Luftschiff befestigt werden, das als eine Kombination von Ballon und Flugmaschine“ geschilbert wird. Schon im Juli oder August d. J. soll die Fahrt vor sich gehen.

**Geoffentlich gelangt es dem „Ballonmotor“, die famosen im Nordpolgebiet ruhenden Cookschen Nachlasspapiere zu finden, bevor sie den gefählichen Polarländern, etwa einer Enteninsel, zum Opfer gefallen sind. Oder handelt es sich nur um einen geliebten Falschgeschick?**

**Von der Kraft F. der Verbandsgrube** meldet uns ein Telegramm, daß die Bergbauverwaltung der Gräfte Soaßgölzischer Werke jetzt damit begonnen hat, das Brandfeld im Kantianerloch der Grube unter Wasser zu setzen, um die sieben noch unter Tage gebliebenen Leichen der verunglückten Bergleute bergen zu können. Als Urheber des verhängnisvollen Brandes sind, wie verlautet, zwei Arbeiter ermittelt worden, die ihre Grubenlampen an die Bretterverankerung des Maschinenraumes gehängt hatten, wodurch das Holzwerk in Brand geriet.

### Mannigfaltiges.

**Zahlenspiele.** Eine interessante Gleichmächtigkeit der Ziffernfolge ergibt sich bei nachstehendem Zahlenspiele, das wir Hammers Jahr-buch 1912 entnehmen.

- 1 mal 9 und 2 macht 11
- 12 mal 9 und 3 macht 111
- 123 mal 9 und 4 macht 1111
- 1234 mal 9 und 5 macht 11111
- 12345 mal 9 und 6 macht 111111
- 123456 mal 9 und 7 macht 1111111
- 1234567 mal 9 und 8 macht 11111111
- 12345678 mal 9 und 9 macht 111111111

**Die Chemie des Kaviars.** Man ist allgemein überzeugt, daß der Kaviar nicht nur ein schmackhaftes, sondern auch ein höchst nahrhaftes Ding ist, und seine Anerkennung leidet nur an derselben Einschränkung, die der Knecht in dem bekannten Gedicht von Fritz Reuter gegen Rindfleisch und Pflanzen anzubringen hatte, nämlich daß es zwar ein sehr schönes Gericht sei, daß es aber nicht bekomme. Auch nach der chemischen Zusammenfassung des Kaviars, nicht nur nach seinem Geschmackswert, ist es zu behaupten, daß er wegen seines enormen Preises nur von ganz wenigen Menschen zu den Nahrungsmitteln gerechnet werden kann. Die verschiedenen Analysen, die mit Kaviarproben vorgenommen worden sind, haben gezeigt, daß er im Durchschnitt folgende Zusammenfassung hat: etwa die Hälfte Wasser, 28 v. H. Eiweißstoffe, 14 v. H. Fettstoffe und fast 8 v. H. mineralische Salze. Danach zeichnet er sich vor dem Fleisch der Fische besonders durch einen weit größeren Fettgehalt aus, aber außerdem hat sein Fett noch einen besonderen Vortzug, nämlich einen Gehalt an Lecithin.

besser Wert für den Stoffwechsel außerordentlich hoch eingeschätzt wird. Dazu kommt, daß der Kaviar erstaunlich leicht und schnell verdaulich wird. Er wäre also geradezu das Ideal eines Nahrungsmittels, wenn er nicht so teuer wäre, und der Fehlschlag aller Versuche, durch künstliche Zucht, Pflege und Schonung den Bestand von Stören in den verschiedenen Gewässern zu steigern, ist ein wirklicher Verlust für die Menschheit. Man hat nun dem Kaviar freilich noch einige schlechte Eigenschaften anhängen wollen, namentlich hat man ihm den Vorwurf gemacht, unter den Eiweißstoffen ziemlich viel Nuclein zu enthalten, das ungünstig auf eine Steigerung der Harnsäure wirken soll. Denselben Einwand könnte man aber auch gegen Gänseleber, Nieren und Kalbshirn machen, die doch gleichfalls als gute Nahrungsmittel oder Leberbissen gelten.

**Die Kunst des Sprechens.** Der „Nig. Ztg.“ wird geschrieben: Es wirkt erstaunlich, daß in unserer Zeit, die sich soviel mit Körperkultur beschäftigt, über die Kunst, physiologisch richtig, d. h. naturgemäß und zugleich schön zu sprechen, im allgemeinen noch so viel Unklarheit herrscht. Gewiß verlangt in erster Linie der an Krankheiten der Sprechorgane Leidende die Erlernung dieser Fähigkeit, wie man das von jedem Spezialisten für Halsleiden hören kann, aber auch alle diejenigen, welche durch ihren Beruf gezwungen sind, andauernd und deutlich zu sprechen, bedürfen derselben dringend, um ihre Organe vor dem Ermüden und daraus entstehender Erkrankung zu schützen. Leider ist der Gebrauch aller Teile des Atemapparats beim Sprechen der meisten Menschen, namentlich Frauen wegen ungewöhnlicher Kleidung, verloren gegangen. Sie atmen daher ungenügend und strengen Muskeln des Halses und Schlandes an, die gar nicht mitwirken dürfen und eine schädliche und unästhetische Sprechweise bedingen. Beschärfenweise atmet das neugeborene Kind vollkommen richtig, d. h. mit Anwendung aller Atemmuskeln, wodurch die übrigen Muskeln automatisch richtig funktionieren. Eine richtige Atmung ist nicht nur für die Stimme des Menschen beim Singen und Sprechen von großer Bedeutung, sondern beeinflusst auch in herabragendem Maße den ganzen Organismus des Menschen, sein Nervensystem, die Blutbildung usw., worauf ja auch die Medizin ihr Augenmerk gerichtet hat. Allen Klagen über die Unverständlichkeit der Prediger in der Kirche und der Lehrer, aber ihrer schmerzlichen, die Stimme überanstrengenden Beruf, wäre durch richtige Sprechweise Abhilfe zu schaffen. Wie oft macht ferner ein gestählter Redner den Eindruck seiner Worte durch einen mangelhaften Vortrag zu nicht und lieft ein junger Dichter seine klingenden Verse gedrückt und langlos; auch dem entsehligen Leuten und Kreislern der Schulkinder beim Hertragen von Gedichten wäre durch geschultes Sprechen abzuhelfen. Die Kunst des Sprechens soll nicht nur ein Gebiet für Schauspieler und Vortragssänger sein, sondern ein Gemeingut der Nation werden. Oesterreich ist darin vorbildlich. Seine Unversitäten haben bereits einen Lehrstuhl für Sprechkunst geschaffen und das Deutsche Reich ist im Begriff, seinem Beispiel zu folgen. Auch bei uns sollte man dieser Frage eine größere Aufmerksamkeit schenken.

### Vom Büchertisch.

**Die neue Rundschau.** Der Verlag S. Fischer, Berlin W. versendet ein Gratis-Probepfeft, gefüllt mit einigen Beiträgen von Gerhart Hauptmann, Friedr. Naumann, Deilen und Ellinger etc., aus dem 144 Seiten starken Jahrgang, unter gleichzeitiger Versicherung, — auch im kommenden Jahrgang bestrebt zu sein, sowohl von unsren Dichtern die ausserordentlichen Werke zu veröffentlichen, die für die Kunst der Modernen Produktion bezeichnend sind, als unter den Essays in intellektuellem Ausmaß diejenigen zu bringen, die zugleich in der Form der Darstellung, Stil und Verfaßtheit überlegen sind im Inhalt die notwendige Belehrung über alle Fortschritte des menschlichen Geistes der Zeit der sozialen Kultur geben. Unter anderem sollen erscheinen: Veröffentlichungen von Gerhart Hauptmann (ein neues unversehrtes Drama), Emil Strauß (Der wahre Mann), Thomas Mann (Der Tod in Weimar), etc. Jeden Monat erscheint ein Heft in vornehmster Ausstattung im Umfange von 9-10 Bogen zum Preise von 7 Mark vierteljährlich. Probepfeft sendet der Verlag oder jede Buchhandlung zur Ansicht. Abonnements bei allen Buchhandlungen und Postanstalten.

### Nachrichten aus den ev. Gemeinden.

Aus der evangelischen Gemeinde in Konstantinow. In der Zeit vom 11. Februar bis 17. Februar wurden getauft 3 Kinder und zwar 1 Knabe und 2 Mädchen; Beerdigt wurden 1 Kind und zwar 1 Mädchen sowie folgende erwachsene Person: Anna Eva Krawt geb. Scharmann. Gestraft wurden 3 Penr.

### Börsenberichte.

(Telegramme der „Neuen Lodzer Zeitung“.)  
Warschauer Börse, 21. Februar 1912.

	Brief	Geld	Transakt
Checks auf Berlin	46.35	—	—
4% Staatsrente 1894	91.60	90.50	—
5% invere Anleihe 1905	104	103	—
4% ignere Anleihe 1906	104	103	—
Prämienanl. 1. Emission	463 1/2	459 1/2	—
Prämienanl. 2. Emission	384	378	—
Adelsloose	337	327	—
4 1/2% Bodenkreditpandbr.	89.85	88.75	89.20
4% Bodenkreditpandbr.	—	—	—
5% Warsch. städt. Pandbr.	93.40	92.40	—
4 1/2% Warsch. Pandbr.	89.30	88.30	—
Lilpop, Ran & Löwenstein	—	—	134
Paulow	—	—	161
Rudski & Co.	—	—	139
(neue)	—	—	—
Strachowice	263	260	—
5% Lodzer Pfandbriefe	—	—	—
4 1/2% Lodzer Pfandbriefe	—	—	—
6 Serie	—	—	—
7 Serie	—	—	—
Handelsbank in Lodz	462	455	—
(neue)	435	430	—
Kaufmannsbank in Lodz	—	—	—
5% Pfandbr. in Petrikau	—	—	—
5% Pfandbr. in Wilna	—	—	—
Diskontobank i. Warschau	496	490	—
Warschauer Handelsbank	—	—	454 1/2
(neue)	420	416	—
Zywardow	371	365	—
Zawiercie	200	290	—

Petersburger Börse, 21. Februar 1912.  
Staatsrente in Petersburg

Zwei Kindermärchen.

Von Tony See. Schneeflocken.

Große Aufregung war im Himmel! Der liebe Gott hatte seine Himmelskinder, all die kleinen Englein, Sternlein und Schneeflockchen um sich versammelt, und nur teilte er ihnen mit, daß es Zeit sei, daß die Erde ihr Winterkleid anlege und daß die Schneeflockchen sich noch heute zur Reise rüsten sollten. Hei, da freuten sie sich aber! Ein ganzes Jahr untätig, und nun sollte es wieder losgehen! Das war ein Durcheinander, ein fröhliches Hin- und Herlaufen. Jedes beeilte sich, schnell fertig zu werden, und kaum war eine Stunde verstrichen, da standen sie alle reisefertig da, weiß und silber glänzend, all die Flocken und Klößchen und nahmen Abschied von ihrem Herrn und den übrigen Himmelsbewohnern. Das große Himmelstor wurde geöffnet und begleitet von ihrem Freund, dem Wind, der ihnen die Reise erleichtern sollte, wirbelten sie munter hinunter auf die Erde. Der Wind blies mit festen Backen und fröhlich ging es fort über Berg und Tal, über Dorf und Stadt. Es scheint, sagten die Menschen, jetzt ist der Winter da! Und es schneite dicke Flocken, auf Feld und Wald, auf Baum und Strauch legte sich eine weiße Decke. Ein ganzes Heer glitzernder Sternchen kam hernieder, und jeder suchte sich sein Plätzchen zur Rast aus. Doch da war ein kleines Klößchen, ein gar lustiges Ding, das fand nicht so schnell den Ort, wo es sich niederlassen mochte. Es kam zuerst in einen großen Wald, aber da war es so finster, es suchte sich nach Licht und flog weiter und weiter. Da kam es auf ein weites Feld, aber da war es ihm auch zu einsam, obgleich eine Häschenfamilie dort lustige Purzelbäume schob. Nein, unser Klößchen suchte sich noch Menschen, noch Kinder, die hatte es vor allen gern. Da kam es auf seinem Weg in ein Dorf, dort hörte es frohes Lachen und Schreien, und plötzlich sah es sich mitten in einer frohen Kinderschar. Die freute sich mit dem frisch gefallenen Schnee. Einige fuhren auf kleinen Schlitten den steilen Weg hinunter, andere formten Schneemänner oder schneehaltigen sich, und auch unser kleines Klößchen wurde in einem großen Ball von zwei festen Knabenhänden fortgeschleudert. Er traf ein kleines Mädchen, das abseits einsam und allein stand

und dem frohen Spiel der Kinder mit wehmütigen Blicken zusah. Es zitterte, denn sein fadenförmiges, kurzes Röschchen konnte es nicht vor der Kälte schützen, und seine blaffen, abgekehrten Bäckchen sprachen deutlich von Not und Mangel, die es erleiden mußte. Mitleid mit dem armen Kinde erfaßte das Schneeflockchen, das an dem Narmel der Kleinen haften blieb und sie nun leise fragte: „Wer bist Du? Und warum spielst du nicht mit den andern Kindern?“ „Gretel heiße ich,“ hauchte die Kleine, nur mühsam die Worte hervorstammelnd, „mit mir will niemand spielen, da ich ein Bettelkind bin. Meine Eltern sind tot, und die Frau, bei der ich wohne, ist hart und grausam zu mir. Heute habe ich noch nichts verdient, und kehre ich mit leeren Händen heim, so bekomme ich Schelte und Schläge.“ „Du zitterst ja aber vor Kälte, Gretelchen, geh doch nach Hause und wärme dich erst ein wenig.“ „Nein, nein,“ wehrte ängstlich die Kleine ab. „Ich will warten, ob sich nicht noch ein mitleidiger Mensch findet, der mir etwas schenkt.“ „So komm mit mir,“ flüsternte das Klößchen, „ich bette dich dort am Wegestraub. Da kannst du dich niederlegen und ein wenig anrühren.“ Gretelchen folgte nur zu gerne den schmeichelnden Worten. Sie legte sich nieder und ermattete und vor Müdigkeit übermannt, schlief sie bald ein. Das gute Schneeflockchen aber rief viele, viele seiner Brüder und Schwestern, die deckten es mit einer weißen, weichen Decke zu und berieten dann, was sie für das arme Kind tun könnten. Schneeflockchen hatte einen guten Einfall. Kurz entschlossen flog es fort. Höher, immer höher ging es hinauf, bis es am Himmelstor angelangt war, und als es nun vor seinem lieben Herrn stand, erzählte es von dem armen, unglücklichen Menschenkinde dort unten auf der Erde und bat um Hilfe. Der liebe Gott mit seinem mitleidigen Vaterherzen wollte gern helfen. Er sandte zwei Englein auf die Erde, die sollten das Kind holen. Schneeflockchen flog voraus und zeigte den Weg. Bald kamen sie an die Stelle, wo Gretel noch unter der Schneedecke schlief. Vorsichtig und behutsam hoben sie es auf und mit leisem Flügel Schlag trugen die Englein es hinauf in den Himmel. Da schlug es seine blauen Kneiglein auf und dankte dem lieben Gott, daß er es zu sich genommen. Nun wuchsen ihm auch Flügel, und es wurde ein Engleinchen, das mit den anderen spielen durfte dem die himmlische Seligkeit zuteil wurde.

Osterglößchen.

Viel arme Leute mahnten in dem kleinen Dorfe bei Garmisch in Oberbayern. Arm war die Gemeinde, aber gläubig und fromm. Vielleicht

kam es von der Nähe Oberammergau mit seinen Passionspielen, daß man seine Bibel so hoch hielt. Sicher hing es auch damit zusammen, daß man den neugeborenen Kindern Namen aus dem Neuen Testament gab. Die Mädchen wurden Maria und Magdalena, die Knaben Johannes und Paulus genannt.

In dem Dorfe lebte nun auch ein armer Schuster mit seiner Frau, rechtschaffene und fleißige Leute; aber trotzdem konnten sie auf keinen grünen Zweig kommen, denn sie wurden vom Mißgeschick verfolgt. Eine Kuh, die sie sich für mühsam erspartes Geld gekauft hatten, starb an einer Seuche. Krankheit warf erst die Frau, dann den Mann danieder und zehrte den letzten Notpfennig auf. Trotzdem aber haberten sie nicht mit dem Schicksal; ja, sie dünkten sich reicher als die Reichsten, denn sie hatten ein Töchterchen, ihre sechsjährige Maria, die ihre ganze Freude, ihr ganzer Stolz war. Sie bemühten sich, das Kind nichts von ihrer Not merken zu lassen, und waren der Ansicht, daß dieses auch nicht abnte, wie schwer es ihnen fiel, ihm ein warmes Kleidchen oder ein Röschchen zu kaufen. D, wie täuschten sie sich! Die Kleine Marie hat oft abends in ihrem Bettchen gelächelt, wenn die Eltern von ihrer Armut sprachen. Manche Träne fiel auf ihr Kissen, und immer wieder faltete sie die Händchen zum Gebet, daß ihren lieben Eltern geholfen würde. Immer umsonst! Sie hörte aber nicht auf zu glauben, zu hoffen! Hatte sie doch den Namen der Mutter Gottes erhalten, ging sie doch täglich zu ihrem Bilde, das nicht weit von ihrem Elternhause stand, um ihr ein Blüschchen oder eine andere Liebesgabe zu bringen; ja, einmal im Winter, als keine Blume, kein Palm auf der verschneiten Erde zu finden war, schnitt sie sich ein Tüschchen ihres goldblonden Haars ab und legte es am Altar ihrer Schutzheiligen nieder.

Es war die Nacht vor dem Ostersfest. Wieder lag Maria nach in ihrem Bettchen und hörte die Mutter weinen, den Vater klagend, daß sie nicht mehr den Zins für das Haus aufbringen könnten und fürchteten, auf die Straße gesetzt zu werden. Die Kleine, die den Sinn der Worte nicht ganz verstand, mußte aber doch, daß etwas unangenehm bevorstand. Sie sann und grübelte in ihrem Köpfchen, wie sie helfen könnte, aber von Müdigkeit übermannt, schlief sie ein. Da träumte sie, daß ihr die Mutter Maria erschiene und ihr freundlich zulächelte; in der Hand aber hielt die Himmelskönigin einen großen Strauß Osterglößchen! Dann verwandelte sie langsam in einem Wolkenmeer. Als Maria erwachte, war die Sonne noch nicht lange aufgegangen. Sie dachte an ihren schönen Traum. Sie hatte ihn noch deutlich in der Erinnerung, einen Strauß Osterglößchen hatte die Jungfrau in der Hand und

sahen sich damit zu freuen. So wollte sie als erste das Bild am Ostersfest mit diesen Blumen schmücken. Ganz glücklich über den Gedanken, schlüpfte sie schnell in ihre Kleider und leise, um die lieben Eltern nicht zu stören, huschte sie aus der Haustür und lief so schnell, wie sie ihre kleinen Füße tragen konnten, auf das nahe Feld. Die Sonne war jetzt höher gestiegen und vergoldete die kleinen weißen Glodenblumen, die hier in großer Menge standen. Maria plückte eiligst einen großen Strauß, so groß, wie ihn ihre kleinen Händchen fassen und tragen konnten, lief schnell zurück und legte die Blumen vor dem Bilde nieder. Dann kniete sie davor und bat inbrünstig, die Mutter Maria möge ihnen doch helfen. Da plötzlich hörte sie ganz deutlich ein leises „Kling, kling“ und noch einmal „Kling, kling“. Sie sah auf: die Osterglößchen bewegten ihre Köpfchen und die Augen waren auf die Blumen gerichtet. Maria glaubte zu verstehen, sie stand schweigend und nachdenklich auf, nahm ein Sträußchen der weißen Blüten und machte sich auf den Heimweg. Die Eltern hatten ihr Töchterchen schon ängstlich vermisst und waren glücklich, als die Kleine jetzt mit hochrotem Bäckchen, ein glückliches Lächeln auf dem Antlitz, in die Stube gesprungen kam. „Vater, Mutter, dies schickt euch die heilige Jungfrau.“ Mit diesen Worten überreichte sie den Eltern den Strauß, und nun erzählte sie, daß sie die Blumen gepflückt und das Bild damit geschmückt habe. Vor ihrem Träume, von dem wundervollen Erlebnis sagte sie nichts. Es schien ihr zu heilig zum Erzählen. Die Eltern küßten ihren Liebling und versagten ihm gern die Angst, die sie seinem wegen angefaßten hatten, freuten sie sich doch, daß ihr Kind so gläubig und fromm war. Bald sahen sie um den bescheidenen Kaffeetisch. Die Sonne schien golden in das einfache Stübchen und beleuchtete auch die Osterglößchen, die in einer Schale auf dem Tische standen. Maria sprach laut das Morgengebet, und siehe da, plötzlich erlöste wieder ein leises, vernünftliches „Kling, kling“ und wieder „Kling, kling“. Die weißen Glodenblumen schimmerten im goldenen Lichte und aus jedem Glößchen fiel ein Goldstück auf den Tisch. Die Eltern und Maria knieten nieder, von dem Wunder gebannt, das ihnen geschah. Sie fühlten, daß hier höhere Macht waltete. Erst allmählich kamen sie wieder zu sich — und o Wunder — ein ganzes Häufchen blauer Goldstücke lag auf dem Tische, die Blumen sahen aber wieder weiß und schneelig aus.

Maria sammelte das Geld in ihr Tüschchen und gab es den Eltern. „Das hat uns die Mutter Maria geschickt.“ Das Geld brachte ihnen Glück und Segen ins Haus. — Maria aber versäumte nie, am Ostersmorgen das Bild ihrer Schutzheiligen mit Osterglößchen zu schmücken.

The Bio-Express Zielona 2. Große Sensation! Heute, morgen und übermorgen! 2806

FEUER! FEUER! 2907 Die nie versagenden Wiener Anzündler in Revolver, Mörserform u. s. w. sind billig zu haben. M. SIEGELBERG

Teilhaber oder Käufer 2289 über auch launensfähigen Geschäftsführer. Offerten sub „R. 10.000“ an die Expedition dieses Blattes erbeten.

Auswärtige Lohnweber! 2308 Tächtige Hand- und Krautweber für Paletstoffe finden Beschäftigung bei M. Hirschfeld, Loh-, Petrikauerstraße Nr. 66.

Tüchtiger Musterzeichner 2212 sofort gesucht. Wo? sagt die Exp. dieser Zeitung.

Möbel 2148 von hell auf dunkel arbeitet die Tischlerwerkstatt, Konstantinerstraße Nr. 68, um und übernimmt alle in das Fach der Tischlerei einschlagenden Arbeiten zu sehr mäßigen Preisen.

Eine Restauration 2287 II. Ranges mit Konditorei und Gartenbuffet, möbliert und mit Patent, ist vom 1. April a. c. zu vermieten. Näheres in der Druckeri 3. Anstadt in Brunska-Wola.

Fünf Motorstrickmaschinen 2312 Mäander und Strumpflängen. Drei zehner Standardmaschinen zu verkaufen Wulzanskastraße Nr. 243.

Zu verkaufen: 2924 Eine Schraubenpresse (Spindelpresse) in gutem Zustande, aus der Fabrik J. C. Hombold in Chemnitz. 140x100 Centimeter, 4 Räder zu je 60 Millimeter Stärke, maximal Füllhöhe 163 Centimeter mit 4 Keilrädern, d. h. zum au- und abschrauben. Näheres Grodzkiser Pappfabrik von Antoni Horadzka, Grodzisk, Station der W. W. Eisenbahn. 2193

3 geräumige Zimmer, 2924 auch als Geschäftsräume sich vorzüglich eignend, sind vom 1. Juli l. J. ab zu vermieten im Hause Dzielnastr. Nr. 13. Dasselbst sind auch 2 Kammern zu verpachten.

zu vermieten. 440 Näheres beim Hauseigentümer

Commerwohnungen Mroga, 2914 3 Werk von der Station Bogow (W.-W.) entfernt. Nachtschlößchen oder schriftlich per Adresse: Bogow (W.-W.) administracya majatku Mroga dolna.

Aufgebot. 2302 Es wird zur allgemeinen Kenntnis gebracht, daß 1. der Tischlermeister Traugott Friedrich Gustav Fejzinger, wohnhaft in Loda in Russland, Sohn des Tischlermeisters Traugott Fejzinger und dessen Ehefrau Karoline geb. Dommasche, beide wohnhaft in Cottbus, 2. die Hedwig Witte Köstler, ohne besonderen Beruf, wohnhaft in Cottbus, Tochter des Bäckermeisters August Wilhelm Köstler, wohnhaft in Cottbus und dessen verstorbenen Ehefrau Wilhelmine Emilie geborene Köstler, gänzlich wohnhaft in Cottbus, die Ehe miteinander eingehen wollen. Die Bekanntmachung des Aufgebots hat in den Gemeinden Cottbus u. Loda zu geschehen. Eintrags auf Eheschließung sind folgende Eintragsdaten haben binnen zwei Wochen bei dem Unterzeichneten zu geschehen. 2305 Cottbus, am 5. Januar 1912.

Deutsch 2254 nach einfacher Weise überlesen ist zu verkaufen (Kammern, Handwerkszeug, etc.) Kaufinteressenten erbeten, für Angelegenheiten unterrichtet. Die Expedition dieses Blattes Nr. 24, 1. Stage, Front Nr. 7. 2289

Jäger sucht Stellung, 2019 der auch mit der Baumplananz und Baumfällarbeiten vertraut ist, mit prima Referenzen aus Marienburger Wäldern. Adr.: Berlin, Waidorfstraße 23, G. Döring.

Der Stabsbeamte des Königl. Stabes, mit Cottbus (ex.) Penmann. 2254 gebildete junger Frau, Ausländerin sucht Stellung als Buchhalterin an liebsten nach auswärts und wo sie ihren 4-jährigen Knaben mitbringen kann. Gest. Off. unter „M.“ an d. Filiale d. Neuen Loder Zeitung Petrikauer 146.

Wohnungen 1082 mit allen Bequemlichkeiten auch vergrößerten Boden mit elektrischem Licht sofort vom 1. April zu vermieten. Nr. 708 a 471 9.

Arbeit - Verschafter 2910 sucht für noch 6 mech. Wechsellager von 84 Zoll Wechsellager bis 16, neuer Form oder Provisor. Off. sind um 1000\* in der Exp. der Neuen Loder Zeitung niederzuliegen.

Möbel 2163 aus einfachen Himmeln ein. sehr billig zu verkaufen; Sofa, Armstühle, Tische, Ottomane, Truhen, Kommoden, Toilette, Bettstellen mit Matratzen, Wäschekasten, Wäschekorb, Schrank, Kasten, Uhr, Lampen, Grammophon, Nähmaschine, spanische Wand, etc. Petrikauer Straße Nr. 192, Wohn. 5. 2163

Möbel 2164 sofort zu verkaufen: Eine Salonanrichte, Truhen, Ottomane, Schreibtisch mit Front, eichene Bettstellen, Wäschekasten, Kleiderkasten, Kasten, Tisch, Stühle, Wanduhr, etc. Poladnowa 14. 2159

Möbel 2159 aus 5 Zimmern verläßt einzeln sehr billig; bester Kasten, Tisch, Stühle, Samowar, hohe Ottomane, Schreibtisch, Bettstellen, eine komplette Garderobe, Schrank, etc. Petrikauer 223, W. 2.

Wohnung 2278 von 3 Zimmern mit allen Bequemlichkeiten per sofort, vom 1. April gesucht. 3. Anstadt, 47, Wohn. 2. 2288

Das Grundstück 2269 Baugrunderlage Nr. 23 in der 1. Stage ist sofort billig zu verkaufen. Näheres siehe 146.

Wohnungs-Angebote 2278 bestehend aus 5, 3, 2 Zimmern und Küche mit allen Bequemlichkeiten, vom 1. Juli zu vermieten. Digniska 124 beim 33. 2278

Hofort zu vermieten 2278 1. Hofort 1x13, 1. Hofort 2x8, mit 1 Hofort 1 Zimmer mit 1 Hofort; auch zu vermieten 1 elektrischer Motor von 2 H. mit 1 elektrischer Motor von 2 H. in der 1. Stage. Digniska Nr. 79 in der 1. Stage. 2278

Zwei Zimmer 2168 und Küche und 3 Zimmer und Küche mit allem Komfort vom 1. April an vermieten. Nr. 146, 5. 2168



# Tee ohne Rabatt

der anerkannt vorzüglichen Sorte  
**„S. W. Perlow“** in Moskau  
 erhalten Sie frisch u. stets in bester Qualität bei  
**E. Trautwein**

№ 165 Petrikauerstrasse № 165

Telephon 14-14.

Auf obige Teesorte kann kein Rabatt gewährt werden, dafür aber ist der Tee dieser Firma so vorzüglich und preiswert, dass jeder Konsument, der einmal diese Sorten probiert, sie nie mehr missen wird. Empfehle meiner sehr geschätzten Kundschaft einen Versuch mit diesem Tee. 1854

## Auer - Glühkörper aller Systeme

für Gas, Spiritus und Petroleum, Hängebrenner, Öglühkörper und Lox 50-60x Gaslampen, Spiritusglühkörper, Petroleumglühkörper, Gasglühkörper, Gasglühkörper, sowie sämtliche Gasglühkörper-Artikel

empfehlen zu billigen Preisen

## „Bec-Auer“ Petrikauer-Strasse 134

im Hofe, Eingang im Tor. 1857



**1.60**  
**BRIKETS**  
 Marke C. W., gefertigt in die Wohnung.

hergestellt aus bester oberschlesischer Steinkohle!!!

Telephon 17-09. 14006

Kohlen- und Holzhandlung „Drzewo“ Przelasdzka Str. 21 u. 80a  
 Tel. 17-09 und 23-60.

## Technisches Bureau „Dynamo“

Telefon № 12.78. Nawrot-Strasse № 23.

Übernimmt sämtliche Reparaturen und Neuwicklungen von Dynamo-Maschinen, Elektromotoren, Bogenlampen unter weitläufigster Garantie und zu massigen Preisen.

Spezialität:

Reparaturen von Hochspannungsmotoren und Transformatoren.

## Die Direktion der Dr. Kummerschen Sprachinstitute Petrikauer-Strasse 79 Karola-Strasse 4

macht hierdurch bekannt, dass abgesehen von dem Privat- (Einzel-) Unterricht, mit welchem jederzeit begonnen werden kann, im Februar und März a. c. jede Woche

### neue kollektive Kurse

in polnischer, russischer, deutscher, französischer und englischer Sprache ihren Anfang nehmen, und dass Anmeldungen für dieselben täglich von 10 Uhr vorm. bis 10 Uhr abends entgegengenommen werden.

Ausserdem beginnen am 21. Februar a. c. 2228

### populäre Kurse

in polnischer, russischer, deutscher, französischer und englischer Sprache. Der Unterricht in diesen Kursen findet **zweimal wöchentlich** in den Abendstunden statt

Das Honorar beträgt: monatlich Rbl. 4.—  
 (halbjährlich 20.—)

Nähere Informationen erteilt die Kanzlei der Dr. KUMMERSCHEN Sprachinstitute.

### Rbl. 10.— Belohnung.

Sonntag, den 18. d. M., nachmittags v. 2-3 Uhr ist auf dem Wege von Wuda-Palast bis zur Konstantinerstr., in der ersten Straßenecke mit Zinshängel und Goldkapsel verloren gegangen. Gegen Belohnung abzugeben in der Buchhandlung Paul Jerzyk, Loda, Zamiatka Str. 2. 2279

### Утеряно 2 векселя

выданные 7 ноября 1911 г. по приказу А. Рабиновича, подписанные В. Ш. Рабиновичем на сумму по 100 Юан и 100 Августо 912 г. Прошу считать действительными. А. Рабинович. 2261

## LUNA

Heute das grandiose Programm  
**Ein Opfer der Schande**  
 Erregendes Drama in 4 Akten, Länge 1300 Meter  
**Journal Pathé** die letzten Ereignisse  
**Fritzchen schießt ins Ziel** (sonst)  
 Außer Programm:  
**Der Hund als Detektiv**  
 Drama. 2259

## Die Handels-Industrielle Gesellschaft Gegenwertigen Kredits in Loda (Nehors Passage 10)

ladet Ihre Mitglieder zur

### Generalversammlung,

die am 3. März l. J., um 8 Uhr abends im Saale des Comitees an der Bromaden-Strasse Nr. 21 stattfinden wird, ein. Im Falle ungenügender Beteiligung wird die Versammlung im selben Saale und um dieselbe Zeit am 20. März abgehalten und abgesehen von der erschienenen Mitgliederzahl beschlussfähig sein. Tagesordnung: 1) Bestätigung des Rechenschaftsberichts von 1911; 2) Gewinnverteilung; 3) Etat für das Jahr 1912; 4) Wahl von 4 Mitgliedern in den Aufsichtsrat, drei in die Revisionskommission und deren Vertreter und ein Mitglied in die Verwaltung, und 5) Entwürfe der Mitglieder

## In dem wir zur allgemeinen Kenntnis bringen, dass das Klempner- u. Dachdecker-Geschäft

**Rudolf Gall**

in unseren Besitz übergegangen ist und von uns unter der Firma

## Gebrüder Gall

mit ungeschwächten Kräften weitergeführt werden wird, bitten wir, das der früheren Firma entgegengebrachte Vertrauen auch auf uns übertragen zu wollen u. zeichnen hochachtungsvoll

1712 Gebrüder Gall.

Das Geschäft befindet sich jetzt an der Nawrotstr. 24.

## Mittellung! Reinen Kunden u. Interessenten die ergebene Anzeige, dass die Samen aus dem Auslande eingetroffen sind,

und empfehle mein Samenlager einer geneigten Beachtung. Preisliste gratis!

J. Skorasiński

Konstantinerstrasse 31.

1786

Frankreich bietet Polen



Das ist, wenn mit Engel versehen.

sein edelstes Kräftigungs-Produkt dar.

## Frau D. ZONAND,

berühmte Chiropraktin, welche mittelst des Beines eines jeden Menschen, die Vergangenheit und die Zukunft erkennt, erteilt Heilrätige und Sagen. Sprechstunden von 10 Uhr bis 11 Uhr abends. Wawra Nr. 45, Wohn. Nr. 7, 1. Etage. 2296

## Dr. med. J. Schwarzwasser,

Petrikauerstrasse Nr. 18, Frauen- und Kinderkrankheiten. Spezialität: Magen, Darm- und Stoffwechselkrankheiten (Diarrhoe, Bläh, Selbsttötung u. s. w.). Die zur Diagnose unentbehrlichen chemisch-bakteriologische Analysen werden im eignen Laboratorium ausgeführt. 1828  
 Von 11-1 Uhr u. von 8-7 abends.



Kassierin auch O. Karg, Loda, Volkstr. Nr. 608

## Ein Kolonialwarenladen

mit eingeführt, 18 Jahre existierend, fruchtbarster Preiswert zu verkaufen. Polnisch, Ede Drewnowka- und Reima-Strasse Nr. 27. 2391

## Dr. med. Leyberg,

ein. mehrjähriger Arzt d. Wiener Kliniken. Ordiniert als Spezialarzt für: Venereische, Geschlechts- u. Hautkrankh. Empfang 10-11, 6-8 in Sonntags und Feiertagen von 8-1 Damen 5-6 Ab. Tel. Wartezimmer Kratkastrasse 5, Telephon 26-50

## Dr. E. Schilkkret,

Accoucheur und Frauenkrankheiten Zachodniast. Nr. 36, Wohn Nr. 7, Eingang auch von der Petrikauerstr. Nr. 3 (Hotel Polski). Sprechstunden v. 10 1/2-12 u. 4 1/2-7 Uhr ab. 1822

## Dr. J. Silberstrom

Zawadzka 12. Spezial-Arzt für Haut-, Haar- und venerische Krankh., 14311. Entfernung älterer Haare. Sprechst. v. 8-9 nachm., 11 1/2-3 nachm., und von 4 1/2-8 1/2 nachm. Sonntags Damen v. 4 1/2-6 1/2 nachm. Sonntags die 11 Uhr nachm. 17155

## Dr. med. MICHAEL KANTOR

Chirurgische Krankheiten wohnt jetzt 14478 Poludniowastrasse 3, Tel. 1827. Sprechstunden von 8-10 und 3-6 Uhr.

## Dr. J. Abrutin

Kratkastr. 9, Venereische, Haut-, Haar- u. Geschlechtskrankheiten (Empf): 12-2 und 6-8 Uhr. Damen 8-6 Uhr. Sonntag: 10-11 Uhr. Telephon 23-78. 600

## Dr. A. Grossglik

Zachodniast. 43 (bei der Polona) Haut-, venerische u. Frauenkrankheiten. Sprechstunden: von 8 1/2-11 1/2 nachm. u. von 8-9 abends; Damen von 8-8 nachm. Sonntags und Feiertags von 11-12 Uhr vormittags 19339

## Elektrisches Licht- Institut und Röntgenkabinett

## Dr. S. Kantor

Spezialarzt für Haut-, Haar-, Geschlechts- und Harn-Krankheiten. Kratkastrasse Nr. 4. Telephon 19-41.

Behandlung mit Röntgenstrahlen (Frankfurter Methode), Nutzen und Unnützlichkeitsfragen, Hochfrequenz-Strahlen (jüdische Hautleiden, Hämorrhoiden und Hämorrhoiden), Endoskopie und Chiroscopie (Ears, Nasen- und Ohrenkrankheiten, Electrolyse, Kaustik. (Entfernung alter Haare und Wunden) Vibrationsmassage, Verflüssigen und elektrische Lichtleiden, Massage, Massage, Massage der Männerchwäche durch Pneumomassage nach Prof. Zabudowski.

Blutuntersuchung bei Syphilis u. Behandlung derselben in Chelidonium-Saure 608. Durchleuchtung u. Photograph. Aufnahmen des Körperinneren mit Röntgenstrahlen. Krankenempfang täglich von 8-1 und von 5-9; für Damen besondere Wartezimmer. 16816

## Dr. M. Likiernik

Warschau, Gozstrasse 41  
 ordnet bis 11 Uhr früh.

## Dr. M. PAPIERNY

Accoucheur und Spezialist für Frauenkrankheiten. Empfängt bis 11 Uhr vorm. und von 4 1/2-8 1/2 Uhr nachm. Poludniowastrasse Nr. 28. Telephon 16-86. 1531

## Dr. Feliks Skisiewicz

Andzjoja-Strasse Nr. 13. Venereische, Geschlechts- und Haut-Krankheiten. Sprechstunden: von 9-11 und von 4-5. An Sonn- und Feiertagen von 10-11 Uhr. Telephon Nr. 26-28. 16

## Dr. H. Schumacher

Nawrot Strasse Nr. 2. Spezialist für Haut- u. venerische Krankh. Sprechst. v. 8-10 u. v. 6-8 Uhr nachm. Sonntags v. 8-11 Uhr. (4751)

## Dr. CARL BLUM

Spezialarzt für Hals-, Nasen-, Ohrenleiden und Sprachstörungen (Stottern, Lispeln etc.) nach Prof. Gutzmann-Berlin. Sprechstund. v. 10 1/2-12 1/2, 5-7 Uhr Petrikauerstr. 155 (Ecke Anna. 7186

## Dr. med. F. Sadowski

wohnt jetzt Petrikauerstrasse 120 a. empfängt in inneren Krankheiten der baltische Regionen (Spez. Magen- und Darmkrankheiten) von 11-12 Uhr und von 5-7 Uhr nachmittags. 7186

## Dr. Jelnicki,

Andzjoja-Strasse 7, Telephon 1700 Haut- und Geschlechtskrankh. Sprechst.: von 9-12, 5-8. Damen von 4-5. Sonn- u. Feiertags von 9-12. 4821

## Dr. ST. LEWKOWICZ

Bei Syphilis Ehrlich-Darabaren ohne Vernarbung. 18607 Spezialist für Haut-, venerische Krankh. und maul. Schwäche. Anwendung von Röntgenstrahlen, elektrisches Licht- und Vibrations-Masse. Zachodniast. 33 beim Bombard. von 9-11 u. v. 6-8, für Damen von 5-8. Sonntags von 9-3.

## Dr. med. Goldfarb

Haut-, Geschlechts-, venerische und Haar-Krankheiten. Zachodniast. 18, Ede Wawra-Str. Sprechstunden: 9-12 und 5-8, für Damen von 5-6 Uhr nachm., Sonntag nur von 9-12 mittl. 1638

## Dr. L. KLATSCHKIN

Konstantinerstrasse 11. Syphilis, Haut-, Geschlechts- und Harnkrankheiten. Sprechstund. 9-11 u. 6-8 abends. Für Damen besondere Wartezimmer. Von 8-6 nachm. 521

## W. LUKASZEWICZ

gew. Dr. der Petersburger Klinik Loda, Zawadzka 10. Innere und Frauenkrankheiten. Sprechstunden von 10-12 und 4-6 Uhr. 33